

L . B .

1 7 1 2 .

L. Me. 1130

Rubr. XII,

Nro. 82.

Gymnasial - Bibliothek

zu Cöthen.

2
Daniel Gaspers

von

Hohenstein

IBRAHIM

BASSA,

Trauer-Spiel.

Breslau/

Verlegts Jesaiä Sellgiebels Wittibe

und Erben/1709.

BRABANTIN
BASSA
BRABANTIN

BRABANTIN
BRABANTIN



Denen Durchlauchtigen
Fürsten und Herren/

Herrn Georgen/
Der Röm. Kayser- auch
zu Hungarn und Böheimb Kö-
nigl. Majest. Ober-Hauptmannschaffts-
Verwaltern im Herzogthum Ober-
und Nieder-Schlesien.

Wie auch

Herrn Ludwig/

und

Herrn Christian/

Allerseits Gebrüdern und Her-
zogen in Schlesien/ zu Liegnitz/ Brieg
und Goldberg/

Meinen Genädigsten Fürsten
und Herren.

A 2

Durch

Durchlauchtigste Herzoge
Genädigste Fürsten und Herren/

Wenn Eurer Hochfürstlichen
Durchl. vielfältige Tugenden/
besonders aber die ruhmwürdige
Kunst. Bewogenheit mich nicht
überredeten: Wie das grosse Welt-
Auge die Sonne ihre durchdringende
Feuer-Strahlen von dem höchsten
Gipffel ihres Umkreiffes/auch den
niedrigsten Thälern; Also Eurer
Hochfürstl. Durchl. Ihre Gnaden-
Bezeugungen/ denen die guten
Künste und Wissenschaften sich
gewidmet/ ich geschweige dem
gemeinsten Pöbel/ nicht mißgönneten;
würde ich billich einer Selbst-Liebe
und Eigendünckels zu beschuldigen
seyn: Daß ich diese meiner Jugend
unreiffe Sinn-Frucht und unzeitige
Mißgeburht Eurer Hochfürstl. Durchl.
fürzutragen nicht schamroth würde.
Diese zu Deroselben gedachte
Zuversicht bekräftigt mich leicht
zu glauben: daß Eurer Hochfürstl.
Durchl. dieses in schuldigster
Demuth überreiches Trauer-Spiel
nicht allein nicht zu schmä

schmähen/ sondern auch mit Ihren genädig-
sten Gunst-Strahlen anzublicken werden ge-
sonnen seyn. Wird die Sonne doch nicht be-
fleckt/ wenn sie gleich unsaubere Derter be-
scheinet. Also wenn Eur. Hoch- Fürstl.
Durchl. diese von keiner gelehrten Zierde ge-
füllte Blätter mit Ihrem vorhergesetzten
Glanze Derer durch alle Welt befasiten Hoch-
Fürstlichen Nahmen bestrahlen werden.

Eur. Hoch- Fürstl. Durchl. werden in
des tapffern Ibrahims seiner unüberwindli-
chen Tugend/ seiner großmüthigen Herzhaft-
tigkeit/ seiner unsterblichen/ wiewohl übel be-
lohnnten Verdienste/ wo nicht mit lebhaften
Farben des langsamen Zeupes abgebildet/
doch mit nachahmenden Strichen des überhin
eilenden Agatarchus angedeutet/ Dero eige-
ne Tugenden als in einem Schau-Glase abge-
mahlet befinden. An der edelsten Fürstin Is-
belle werden Sie bewundern die bis zu der
Asche durch kein Unglück erlöschliche Liebe.
An dem Solymann werden Sie schauē ei-
nen Tugendhaften/ doch von den zwey
schärffsten Gemüths-Regungen übermeister-
ten Fürsten; An der Roxellanen mehr ein
von allen Welt-Lastern aufgeblasenes Weib/
als eine Kayslerin; An dem Rusthan aber einen
A 3 Ehr-

Ehr- vergessenden Hof-Heuchler und Mord-
stiftenden Ohrenbläser.

Ich weiß : daß Eur. Hoch- Fürstl.
Durchl. sich in völliger Herzens- Vergnü-
gung ergößen werden/wenn Sie das bey Ih-
nen selbstn noch vollkommlicher/was an un-
terschiedlichen Gemüthern lobwürdig / dis
aber/ was an dem Türckischen Hofe zu schän-
den ist / aus Ihren Hoch- Fürstlichen Höfen
weit weg verbannet befinden werden. Ich
lebe demnach vorgesetzter unterthänigster
Bitte des ungezweiffelten Vertrauens/ Eur.
Hoch- Fürstl. Durchl. werden dieses meines
in Unterthänigkeit verpflichteten Gemüthes
für Dero Füße gelegtes Dpffer nicht von sich
stossen/ sondern als ein Zeichen meiner schul-
digsten Dienstfertigkeit/ wiewohl es von kei-
ner sonderlichen Vortreflichkeit ist/auslegen.
Hält man doch diesen auch für einen fruchtba-
ren Acker/ welcher gleich nur mit dicken Un-
kraute/ und dörnichten Gefrüttig bewachsen
ist/ weil man muthmassen kan: daß er/ so er
gepfleget würde/ auch nutzbaren Ueberfluß
tragen würde; Also ich / da ich mit etwas
besserem bey Eur. Hoch- Fürstl. Durchl.
mich angenehm machen könnte.

Bor

Vor solche hohe Gnaden-Bezeugung findet sich meine geringe Wenigkeit in schon-
schuldigster Unterthänigkeit Eurer Hoch-
Fürstl. Durchl. aufs höchste verpflichtet ;
Und erwünscht sammt dem zuruffenden Va-
terlande Kur. Hoch Fürstl. Durchl. glück-
selige Regierung/ brüderliche Einigkeit/ und
dem ganzen von dem grossen Piasus her-
stammenden Hause/ des gütigen Himmels
Seegen und Wohlergehen/ der ich ersterben
werde Kur. Hoch Fürstl. Durchlauchtig-
keiten

Unterthänig-gehorfamster

Daniel Gasper.

N 4

Groß



Großgünstiger Leser!

Wenn ich dir in diesem nunmehr frembden Urtheil unterworffenem Ibrahim ein gelehrtes Werck fürstellte / würde ich zu besorgen haben: die neidische Mißgunst würde so wenig / als sonst / ihren Gift-gefülleten Zahn von ihm abhalten. Weil aber der Neid nur dem / was ruhmwürdig / als wie der Schatten dem Lichte nachfolget / hoffe ich / diese meine niedrige Stauden werden sich keines Donners zu befahren haben. Gleichwohl aber / wie das Wasser aus dem Macedonischen Fluß Lyncestis eben als der Wein truncken macht; Also werden manche Neidhardt auch von solchen Sachen / die wenigern Ruhm verdienen / aufgeblehet: Daß selbige ihrem spitzigen Auslachen und flügelndem Tadeln nicht entrinnen können. Damit nun auch dieses mein geringes Trauer = Gedichte / von dem spißfinnigen Durchziehen des scharffsichtigen Mimus möchte verschonet bleiben; Wenn dir etwan diese frühe Früchte / wegen zu unartiger Erfindungen / und nicht gar zu reiner Ausrede / allzusauer schmecketen / wirst du von mir dienstschuldigt ersuchet / du wollest sie mit der Sonnen deines linden Urtheils etwas besser durchwürcken und reiffer machen.

Was

Was in Deutscher Sprache diese Art zu schreiben belanget/ wird der gelehrte Leser leicht abnehmen; Daß ich mir in einem und dem andern einen fürtrefflichen Landsmann zu einem Wegweiser zu haben mich nicht geschämet/ der hierinnen die Bahn gebrochen/ und dessen unterschiedene Trauer-Spiele mir nicht allein unter die Hände/ sondern auch auf den Schau-Platz kommen. Welchen ich hiermit samt noch vielen geisigen Liebhabern unserer Mutter-Sprache aufzumuntern gedende: daß er die/ wie man weiß/ schon gefertigte/ theils noch unter Händen wachsende Schrifften der begierigen Welt nicht länger mißgönnen wolle.

Die Trauer-Geschichte von dem weltberühmten Ibrahim Bassa wird von unterschiedenen/ welche sich der Sachen im Ausgange erkundiget/ aber mit mancherley Umständen / und ungleichem Ausgange beschrieben.

Ich/ wiewohl ich mich allenthalben an des berühmten Herrn Scuderey ausführliche Beschreibung seines nunmehr aus der Französischen in unsere Mutter-Sprache übersetzten Ibrahim gehalten; Habe ich doch nothwendig mit den meisten Geschicht-Schreibern in dem von seiner Meinung/ wenn sie berichten: Daß er nicht; Er aber: Daß er unwürdt davon kommen / abschreiten müssen.

Daß ich aber diese frühzeitige Frühlings-Frucht
für dem reiffenden Herbst ans Licht gegeben/ wirst
du mich disfalls / weil sie mehr etliche gute Freunds
de/ als meine eigene Vermessenheit heraus gelo
set/ desto eher entschuldigen. Wie die ausschla
genden Bäume erstlich die Blätter / die Knospen
und die Blüthe / hernach erst die vollkommener
Früchte tragen; Also wächst in Fortpflanzung der
Weisheit auch eines nach dem andern. Inm
telst bleibe mir ferner bewogen.

Hoch

Hochgeneigter Leser!

BEgenwertiger Ibrahim Bassa ist vorlängst verges-
sen und verlohren/ auch unter des seelig/ verstorbe-
nen Herrn von Lohensteins Schrifften kein
Buchstaben davon zu finden gewesen; auffser daß etliche
gute Freude/ welche demselben in ihrer Jugend allhier in
Breslau auf dem Schau-Platze öffentlich vorstellen
helffen/ sich dessen erinnert/ und nicht allein offermahls
nach ihm gefraget; sondern auch endlich einen Abdruck
von ihm zuwege gebracht/ und solchen drucken zu lassen
inständig gebeten. Weil denn die Lüsternheit der mens-
lichen Gemüther derogestalt beschaffen ist; daß diesel-
ben offermahls an unvollkommenen Sachen eben so
grosse Vergnügung/ als des Griechischen Fürsten Peri-
cles Gemahlin/ Aspasia/ an unreiffen Weintrauben/ zu
haben pflegen; Als wird in Ansehung dessen/ auch solcher
Ibrahim dem Leser hiermit wohlmeinende überreicht;
und derselbe darbey dienstfreundlich ersuchet; dasern ihm
dessen Zusarbeitung oder Redens- Art denen andern Lo-
hensteinischen Trauer- Gedichten nicht gleich zu seyn
bedincken möchte/ hiervon kein übeles Urtheil zu fällen/
weniger einige Lehr- Sätze davon zu nehmen. Sintes-
mahls es eine Frucht ist/ welche dem Seelig- Verstorbe-
nen im funffzehenden Jahre seines Alters aus seiner Lehr-
begierigen Feder gewachsen: Die zum wenigsten anzei-
get: Daß dieser Stamm bey männlichen Jahren der
Welt einen viel schönern Schatz herrlicher Tugenda
Früchte mittheilen würde. Der hochgeneigte Leser ge-
dencke im übrigen des seeligen Herrn Verfassers im
besten/ und lebe darbey in Hoffnung eines bessern/
allzeit wohl!

Der Verleger.

Innhalt
Des Trauer-Spiels.

DAls von den Lastern angefesselte Asien/ erzeulet
 seine alte Herrlichkeit / bejammert seine Un-
 glückseligkeit / worein es durch die Laster ge-
 stürzet worden ; verfluchet des Solymanns Tyran-
 ney / und die gegen dem Ibrahim bezeigte Grausam-
 keit ; Ruffet auch deswegen die Wolcken um Strafs-
 se an.

Die Erste Abhandlung.

Nachdem Ibrahim / ein Belscher Fürst / welchen
 Sultan Solymann/ wegen tapfferer Thaten aus
 einem Leibeigenen zum Groß-Bezier gemacht / sich auf
 die Flucht nach Senua begeben/ als wordurch er seine
 Liebste Isabella / in welche sich Solymann Zeit sei-
 ner Abwesenheit in Persien / verliebet / zu retten ge-
 dacht : So verlanget der Sultan von dem Hali - Bassa
 zu wissen : Ob er keine Nachricht von denen Flüchtli-
 gen habe ? von dem Achmet aber ein Gutachten ; wie
 Ibrahim / wenn man ihm bekäme / zu bestraffen sey ?
 Dieser giebt den Rath : Daß man ihm nachsetzen / und
 ihn fürs strenge Hals-Gerichte stellen / und zum Tode
 verdammen lassen solle. Worauf Solymann ihnen
 beyden / bey Verlust ihrer Köpffe befiehet / des Ibra-
 hims

des Trauer-Spiels.

hims Kopff zu lieffern. Nach diesem bringet Rusthan den Ibrahim und Isabellen vor den Käyser / und erzehlet / wie er dessen Schiff erobert / und sie beyderseits gefangen bekommen habe. Der Käyser verweist dem Ibrahim seinen Undanck und Flucht; Gegen welchen aber Ibrahim seine Unschuld unerschrocken vertheidigt / auch daß er keine Verrätherey wider den Käyser angesponnen / sondern nur seine Gemahlin auffer Seefahr zu flüchten willens gewesen. Hingegen beschuldigt ihn Rusthan: Daß er zu Wien bey Käyser Carln durch einen Türckischen Bothschaffier gefährliche Anschläge wider das Türckische Reich schmieden lassen; Gegen deme sich aber Ibrahim gleichfalls herzhafft verantwortet. Hierauff setzet Solymann auch die Isabelle diewegen zur Rede; Die aber eben dergleichen Entschuldigung brauchet. Nachgehends befiehet Solymann dem Rusthan / sie beyderseits / nebst andern eingebrachten Gefangenen ins Gefängniß zu führen. Diese beklagen ihren unglückseligen Zustand / und nehmen voneinander mit vielen Liebes-Bezeugungen Abschied. Achmet und Hall-Bassa reden mit einander von des Ibrahims Falle / dessen Beyspiel sie in ziemliche Furcht setzet.

In den Neuen bejammern die leibeignen Christen ihren elenden Zustand / und ruffen Gott um Erbsung an.

Die

Die andere Abhandlung.

Der Kaysler Solymann gehet mit sich selbst zu Ra-
the/ was er mit dem gefangenen Ibrahim thun sol-
le; und ob ihn auch alsdenn die Isabella lieben würde;
Beschleußt aber doch endlich bey sich seinen Tod. Hier-
auf erzeulet ihm Rusthan weitläufftig / wie sich der
Ibrahim im Gefängniß gestellet / und sich gegen dem
Kaysler zu rächen gedrohet / auch wie sich Isabella ge-
berdet habe; Worüber der verliebte Solymann sehr
bestürzt ist; Den aber die darzu kommende Kayslerin
Novellane zu bestillen sich bemühet / und ihn beredet;
daß er den Ibrahim aus dem Wege räumen lassen
solle. Wiewohl zwar Solymann hieren anfangs
nicht willigen wil/ sondern ihr des Ibrahim grosse Ver-
dienste / und die wider das Türckische Reich ausge-
übte tapffern Thaten dargegen hält; So verspricht er
Ihr doch auf ferneres Anhalten seinen Tod zu beför-
dern; Befiehet auch bald dem Rusthan das Todes-
Urtheil an dem Ibrahim zu vollziehen. Jedoch stehet
Der Kaysler deswegen in lauter Zweifel.

In den Meyen streiten die Begierde und Vernunft wegen ihrer Macht und Stärke mit einander; Der Mensch aber giebet ihrer Sache einen rechten Ausschlag.

Die dritte Abhandlung.

Isabelle beklaget im Gefängniß ihre vielfältig er-
löbte Zufälle und Unglücke seit ihrer mit dem Ibra-
him

des Trauer-Spiels.

Ibrahim gepflogenen Liebe. Worauf Solimann zu ihr ins Gefängniß kommet / und ihr mit vielen Treuen / daß er sie nebst dem Ibrahim tödten lassen wolle / hefftig zusetzet: daß sie ihn lieben solle. Die aber gang nicht zu bewegen ist / also / daß der Käyser abziehen muß. Rusthan kündigt im Nahmen des Käysers dem Ibrahim den Tod an / und überreicht ihm zugleich das Todten-Kleid und einen seidenen Strick; Welches Ibrahim freudig annimmt / und sich bey der angestellten stillen Mahlzzeit zum Sterben fertig macht. Als er aber bereits mit dem um den Hals gemachten Stricke auf der Erden zum Würgen fertig liegt / kommt Solimann / und ruft Genade! Heißt ihn aufstehen / und umarmet ihn als seinen Freund. Der sich hierüber verwundernde Ibrahim verspricht mit vielen Dancksagen / vor den Solymann und sein Reich / Suth und Leben aufzusetzen.

In den Reyen besingen die Saracensischen Priester das einfallende Opffer / Fests / und dancken darbey dem Mahomet und andern Propheten vor die sonderbare Erhaltung des Ibrahims.

Die vierdte Abhandlung.

Rusthan erzehlet der Noyelane: daß der Ibrahim / als er schon den Strick um den Hals gehabt / und bereits zur Erden gelegen / von dem Solymann Genade bekommen / auch die Isabella auf freyen Fuß gestellt habe; Welche sich darüber sehr verwundert; Auf den Käy

Inhalt

Käyser als einen weibischen Mann schmähet/ und sich mit ihm berathschlaget/ wie Ibrahims Tod am besten zu befördern sey. Der Käyser kommt und erzehlet der Sultantin einen seltsamen Zufall / der sich im Garten in seiner Gegenwart zugetragen / und deutet solches als eine Anzeigung künfftigen Unglücks auf sich. Die es ihm aber ausredet/ und den geänderten Schluß wegen des Ibrahims hefftig verweist; Auch ihm ferner anlieget/ nicht allein seinem ersten Schlusse nachzukommen / sondern sich auch bey dem Musti Kathys zu erholen/ ermahnet. Rusthan hilfft auf Begehren der Sultantin den Musti bereden: daß er auf Mittel sinnen / und bey dem Käyser des Ibrahims Untergang und Tod befördern helfen solle. Welches die darzu kommende Royellane wiederholet / und dem Musti deshalb alle Gnade verheisset. Hierauf verfügte sich der Musti zum Solymann / bemühet sich ihn mit beweglichen Gründen zu vermögen; Giebt ihm auch den Rath: Daß der Käyser / damit er nicht wieder seinen Eyd handeln möchte/ wenn er schlaffen würde / an dem Ibrahim das Todes-Urtheil vollziehen lassen solle; Weil er geschworen: weil er lebte/ solle dem Ibrahim nichts leides geschehn; Hingegen aber ein schlaffender Mensch gleichsam vor einen Todten zu achten wäre. Worein endlich auch der Käyser williget/ und solche Vollziehung dem Rusthan von neuem befiehlt.

In dem Reyen erheben die Sinnen und der Schlaf ihre Gewalt/ und streiten um den Vorzug.

Die

Die fünffte Abhandlung.

Ibrahim und Isabelle preisen ihre Befreyung des Gefängnisses glücklich/ und erzehlen einander/ wie ihnen zur selben Zeit zu Muth gewesen; doch stehen sie in neuer Furcht und Gefahr; bis Rusthan nebst den Trabanten ihnen aufs neue im Nahmen des Sultans das Gefängniß ankündigt; Welcher Befehl ihnen zwar seltsam vorkommt/ sie doch selbigem gehorsamen müssen. Solimann befiehet dem Rusthan/ daß so bald er eingeschlaffen seyn würde/ er den Ibrahim erwürgen lassen solle. Hierauf preisen die Säger des Sultans Macht/ und warnigen hohe Bedienten: daß sie sich an Ibrahims Falle spiegeln sollen. Mustaphens Gespenste verfluchet des schlafenden Solimanns verübte Grausamkeit; und zeiget die Leichen des ermordeten Siangirs/ der Seraides/ des jungen Mustapha/ und endlich Ibrahims; Worsey schreyet deswegen Weh und Zetter über ihn. Worsey über Solimann mit grossen Schrecken erwacht/ und nicht allein des Ibrahims Todes Urtheil heftig beureuet/ sondern auch den Rusthan mit harten Worten schilt/ daß er den Ibrahim so geschwinde ermorden lassen; befiehet ihm auch dessen Leiche herbey zu bringen/ welche er sehr beklaget; dem Hali aber: daß er dem Käyser des Rusthans Kopff und Herze lieffern solle; wie ingleichen: daß Achmat bey Isabellen ihres Liebsten Ibrahims Ermordung bestens

B

ent

Innhalt des Trauer-Spiel.

entschuldigen / auch ihr dessen Haupt überbringen /
und sie auf freyen Fuß stellen solle. Worüber Isabe-
lle jämmerlich klaget / und sich durch nichts will
trösten lassen / sondern dem Solimann alles Unglück
auf den Hals / und seinen Untergang wün-
schet.

§§§§§ §§§§§ §§§§§ §§§§§ §§§§§ §§§§§ §§§§§

An den Verfertiger des Trauer-Spiels.

Dies weiß dir grossen Dank / unser Flemming
lobt dein Wesen /
Escherning wil ihm allbereit einen schönen Tag erlesen /
Nur ein Wort mit dir zu sprechen / umb daß du bemü-
het bist /
Unser deutschen Mutter-Neden / und was zierlich an
ihrist /
Unermüdet fort zu pflanzen. Elio wird die edlen
Myrthen ;
Und mich deucht : Ich sehe schon dein gehirntes Haupt
umbgürten
Mit den grünen Lorbeer-Zweigen ; Der Apollo heist
dich Sohn /
Und begehret dich zu sehen / neben sich auf seinem
Thron ;
Auf daß du / was unter dir / kanst ergrimmt zu Boden
treten.

Ibra

Ibrahim erhebt dich hoch; aber / Bruder / sey gebeten:
 Laß die Adern nicht vertrocknen / welche Phöbus dir verehrt /
 Laß sie immer höher springen / weil sie deinen Ruhm vermehrt.

Melchior Friebe.

Ein hochentbrandter Geist der schwingt sich Himmelsan /
 Vom Erden Klumpen weg / und tritt die rechte Bahn /
 Dem grossen Dipz nach. Diß Weisheit: volle Schreiben
 Wird künftig deinen Ruhm der Nach-Welt einverleiben.
 Und dieser Ibrahim / den durch der Feder Macht
 Aus der Vergessungs-Grufft du hast ans Licht gebracht /
 Wird dich zu keiner Zeit in müßten lassen sterben /
 Er wird dir schon den Preis und Lorbeer-Kranz erwerben.

E. S. S. E. F.

Christian Vicens.

Adem du / werther Freund / dem Ibrahim dein Leben /
 Aus der verfaulten Asch' und stäubichem Gebein /
 Die von der Jahre Zahn längst aufgefressen seyn /
 Durch dieses Traur: Gedicht' icht wieder suchst zu geben ;
 Stiffst du ein Leben dir / daß nicht die Zeit wird fressen /
 Das nicht die Lobten-Grufft mit dir vergraben fan /
 Das aus dem Irdd'schen dich schreibt bey die Sternen an /
 Und das in deinem Tod' auch dein nicht läßt vergessen.

H. V. B. S.

Heinrich Haupt.

Spielende Personen.

Soliman. Türckischer Kaysler.

Roxolane. Seine Gemahlin.

Ibrahim. Türckischer Groß-Vizier.

Isabelle. Dessen Gemahlin eine Fürstin von Monaco.

Rusthan. } Zwey Bassen.

Achmat. }

Hali Bassa über das Meer und Schiffs-Flotte.

Mufti. Obrister Priester bey den Türcken.

Mustaphens Gespenst.

Asien.

Die gefangenen Christen.

Reyen der Vernunft/der Begierde/und des Menschen.

Reyen der Sarazenischen Pfaffen.

Reyen der Sinnen und des Schlaffs.

Reyen der Sängere.

Etliche Bassen.

Die Janitscharen.

Die Hencker und Stummen.

Der Schau-Platz ist zu Constantinopel/ die Burg zu
den Sieben-Thürmen.

Das Trauer-Spiel beginnet des Morgens/ und endet
sich um Mitternacht.

3bra



Abraham Baffa/ Trauer = Spiel.

Asien wird in Gestalt einer Frau-
en von den Lastern abgefesselt auf
den Schau-Platz gestellet.

Weh! Weh! mir Asien! ach! weh!
Weh mir! ach! wo ich mich vermaledehen;
Wo ich bey dieser Schwermuths-See/
Bey so viel Ach selbst mein behränt Gesicht vers-
speyen;

- 5 Wo ich mich selbst mit Heul'n und Zetter-Ruffen/
Durch strengen Urtheils-Spruch verdammen kan!
So nimm dis lechzend' Ach/ besürzter Abgrund an!
Besürzter Abgrund! O die Glieder trieffen
Woll Angst-Schweiß! Ach des Ach's! der laue Brunn der dür-
ren Adern schwellt
- 10 Den Jäschts der Purpur-Fluth! Mein Blut-Schaum schreibt
mein Elend in den Sand!
Entthronnte Königin! entzepterte Beherrscherin der Welt!
Besürztes Asien! aus Jchts in Nichts und Staub verstoffnes
Land!

Ja wohl aus Jchts/ als mein gekröntes Haupt/
Ein Haupt so viel gekrönter Häupter war;

- 15 Als ich noch mit Siegs-Palmen war belaubt/

- Und aller Welt Befehle reichte dar:
 Als noch gelenckt zu diesen Füßen
 Europens Haupt und Africa mein Zeypter mussten küssen:
 Als mein Gebot wie Stahl und Bluth durchdrang/
 20 Und Länder zwang.
 Ach! aber ach! so hoch als ich beym Zugend-Bipffel
 In Gold-gestückten Kleidern stand;
 So tieff hat sich das Spiel verwandt.
 So starb mein Ruhm! so schlägt die Zeit die grünen Bipffel
 25 Von den befahrten Federn ab.
 Man schmückt mich ja noch wohl mit diesem Purpur-Rocke
 Mit Juweln/ Kron und Königs-Stab
 Hals/ Achseln/Händ und Haupt; wo man mit solchem Schmink-
 cke
 Mich nicht nur spöttlich schminkt/ und äffet und geheißt.
 30 Doch auch gesetzt: daß dis Beschömnungs-Kleid
 Mich nicht beschimpfft:
 So trag' ichs doch nur zu Vermummung meiner Flecke/
 Zur Brand- und Schandmahls-Schminkt/ und meiner Schalks-
 heits-Decke
 Wiewohl ich weiß: daß man die Nase rimpfft
 35 Und Mäuler auf mich flennet/
 Ich weiß nicht wie? wohl nennet.
 Und prächt'gen Schmuck/ der aussen gleißt und schimmert/
 Daß der Eere von den Bipffeln seidne Wolle drüßelt ab;
 Daß der Thyrer Schnecken-Farbe/Gangens Schaum-Schwulst
 Verlen hab';
 40 Der Fnde Gold; des bin ich nicht bekümmert.
 Wird wer den Aussen-Glanz beym innern Glieder-Roth besehen/
 Der wird mich viel verächtlicher noch schmähen.
 Mich schmerzt's/ und ich beschmerzt es auch mit diesem langen
 Seuffzer-Galme/
 Wenn ich mich wie aus einem Traum und Quallme
 45 Auf mich/ als ich noch in der Blüthe war/ besinn'
 War ich nicht Asien/ die größt' und ältst' und schönste meiner
 Schwestern?
 Hat Reid und Geifersucht mich für der Themis Nicht-Stuhl
 können lästern?
 Der

Der Menschen Anherr hielt mich erblich inn'.
Hat alles All/ den Ost und West/ und Sud und Nord nicht
schliffen/

- 50 Mich selbst nicht oft mit seinem Glanz erfüllte/
Und sich selbst: ständig in mich ein verhüllt?
Lufft/ Himmel/ Erde/ Meer/ Gluth/ Felder/ Wälder/ Klippen
wissen.

Mit stummer Zunge nachzusprechen:

Daß sie gesehn die Sonne stehn/

- 55 Bewölkte Feuer-Säulen gehn/
Die Felsen bersten/ Klippen brechen/
Den Regen Brodt/ die Wellen Mauern werden.

Weh! weh! mir Asien! ach weh!

Stund jemand auf dem Schau-Saal dieser Erden

- 60 So hoch gepflanzt zur Ehren-Höh?
Mein Mund hat Kirch und Volck den Gottes-Dienst gelehrt.
Die Welt hat unsern Arm als Kronen Herrn verehrt.

Das zwölff/bekrönte Haupt/ des Halses Abasters/

Pflügt unter Bog und Nagogs Joch.

- 65 Der freye Nacken ist verkoppelt an die Laster/

Für denen ich kaum athme noch.

Der Zeppter und die Hand/ die vor nichts mbedrlich's mißhandelt/

Hat sich mir in Metall und blut-durstig Erz verwandelt.

Das dürre Herze schwimmt in Flamm und Gluth;

- 70 Der Glieder Ketten schwirren/ die stählernen Gelenck' erschüttern/
Der steinern-schwere Fuß tritt und zerknickt durch sein Erbittern/
Die treuge Zunge leckt gelieffert Blut;

Die welche Seuge/ Brust/

An die des Schöpfers Sohn der Schöpffer angehangen/

- 75 Siebt Hunger/ Krieg und Pest/ als Egeln/ Molch und Schlangen
Bergifte Lebens-Kost.

Geiz/ Nord/ Lust/ Geld/ Durst/ Haß und was der Abgrund zeiget/
Wird all's an mir gesäugert.

Fragt Sterbliche/ nach Kind- und Elter-Mördern/

- 80 Und die durch Dolch und Gifft/ und Strang und Schwert/
Der Fremde Ney/ und Brüder-Schaar begehrt/
Ins Wein-Haus für bestimmter Zeit zu fördern.

Fragt/ Fürsten/ fraget nach/ nach denen die die Klauen/

- Umb Lust zu herrschen durch des Herrschers Brust gehauen.
 85 Ach! tausend Bürme wohl/ die sich also besflecket/
 Hat meine Schooß gehecket.
 Ha! Blutzhund! ha! unmenschlichs Mensch! verzweifelter
 Tyrann!
 Durch-teuffeltes Gemüth! Erg-Mörder/ Solymann!
 Erg-Mörder! Ach! hab ich
 90 Dich Tieger-Thier/ dich Wurm/ mit meiner Milch gefogen?
 Hab! ich dich/ Drache/ mich zu fressen aufgezogen?
 Dich/ Kinder-Mörder/ dich?
 Was stiftest du? du Breuel dieser Zeit!
 Auf Ibrahim's gerechten Kopff für Leid?
 95 Bliget ach! bliget ach! Wolcken/ und machet von den unseffeln
 den Nastern mich loß!
 Donner ach! donner! zerschlag und zersplitter jedes in einen zer-
 drümmerten Kloß.

Die erste Abhandlung.
Der Schau-Platz bildet ab das
Käyserliche geheime Zimmer des
Solymanns.
Solymann, Achmath, Hali-Bassa über
das Meer.

- Sol. **H**st kein Verfolgungs-Schiff noch nicht zurücker
 kommen/
 Hal. Man hat das minste noch/ mein Käyser/
 nicht vernommen.
 Sol. War Ruffhans Schiff/ Armee zur See befezelt wohl?
 100 Hal. Boll Bolck und Zeug/ wie man in solchen Fällen soll/
 Sol. Setzt ihm kein Nachdruck nach? Hal. Es ist in See ges-
 lauffen.
 Was nur in Anckern lag. Der ganzen Kriegs-Schiff-Hauffen
 Fast

Fast siebzig Segel stark. Sol. Und daß die Menge sie
Zu mehrer Trägheit reiz't / und uns der Feind entflieh'!

- 105 Hal. Entfliehe? wem? wohin? des Käisers langen Händen?
Aus Solymanns Gebir'! der biß zur Erden Enden
Mit Sieg und Schrecken herrscht. Sol. Ja herrscht wenn

Ibrahims Flucht

Den Blitz des Bosphors trogt. Hal. Er findet/ was er sucht/
Wenn Ibrahims blutig Kopf auf Osimanns hoher Pforte

- 110 Zum Schimpf gespißt wird sehn. Sol. Was freveln deine Worte?
Aufwiegler! list dir wohl dazü dein Käyser gut?

Daß er/ was ihm ein Knecht vorschwagt/ gehorchen thut?
Das du? dem/ dem wir Reich und Leben schier zu danken/
Aufbüdest eignen Haß. Hal. Der Arwohn der Gedanken

- 115 Verlöschet durch diese Fluth/ wenn es mit Sclaven nicht
Bei dir verfänglich ist: daß er den Feind verführt/
Und für des Hassens Hehl beim grossen Sultan bittet.

Sol. Hat dir Berwegenheit ganz dein Gehirn zerrütet?
120 Welch Wahnwitz bleh't dich auf! Ha! unverschämter Hund!

Verdrüsslicher Basall! vermag dein frecher Mund
Dem grossen Solymann Gesetze fürzumahlen!

Du darfst mir! soll dein Kopff mir deinen Frebel zahlen?
Du darfst mir! Aber schweig. Was ist denn Achmats Rath?

- 125 Das Solymann hierbey zu thun und lassen hat?
Ach. Mein Käyser heischt zu viel. Sol. Pflicht. Schuldigkeit ein

mehres.
Ach. Darf ich/ als Sclav' un' Knecht mißbrauchen des Gehöres
Des weisen Solimanns? Sol. Des Solymanns/ der dir
Zu reden Urlaub giebt. Ach. Wohl denn! weil Osimann mir

- 130 Zu urtheiln frey gestellt. (Wiewohl an ein Entschlüssen
Des Käisers/ wird sich nicht der Adler binden müssen.)

So giebt mir die Vermunfft Bewegungs Grund in Mund/
Zwar nicht fürs Flucht'gen Recht zu sprechen kurz und rund/
Doch für sein Heil zu flehn. Hat Ibrahm sich verständig

135 An seiner Majestät? Ist Ibrahm denn verkündigt
Des milden Fürsten Hold/ des grossen Reiches Rath/
Des leichten Pöbels Günst/ der siegende Soldat/
Der grossen Thaten Ruhm/ das Kriegs'erlegte Persen/
Der Straffe Minderung. Man folg' ihm auf der Fersen

140 Mit

- 140 Mit Heer und Schiff/Flott' nach; man stell' ihn ernstlich dar
Fürs strenge Hals-/Gericht; wird der Soldaten Schaar/
Wird der aufrühr'rsche Kopff der wütenden Gemeine/
Sehn unbestürzt vergehn/ den/ welchen auf die Beine
Zuvor der Käyser halff. Soll er gefesselt stehn/
145 So wird der Länder Ruh/ des Käysers Sieg eingehn.
Sol. Die Unhold ärgsten Zorns/ der Eifer ernster Rache/
Des Heimmes Mörder-Galm/ die Undancs-reiße Sache/
Der freche Trotz/ der uns steiff in den Ohren liegt/
Die Blut-Sucht des Gemüths / die aller Guntz obfieg!
150 Und allen Liebreiz tilgt/ das frebelnde Verbrechen/
Muß billigen das Veil/ und nur den Strang gut sprechen.
Undancbar Mensch! den wir vom Staub ans Licht gebracht.
Vom Kercker in Pallast; hast du den Arm veracht/
Den Arm/ der aus Metall zum Purpur dich gezogen?
155 Und mein ganz Hertz gekränk't: daß Ibrahim dir gewogen/
Mehr/ als mir selber war. Nein/ red' es mir nicht ein;
Es kostet Ibrahim Hals; Nein Achmat/ nein/ ach nein.
Man trete/ was uns tritt. Komm Halh nicht zurück/
Es sey: daß Rusthan denn den blut'gen Kopff uns schicke.
160 Wo Ibrahim entwischt/ und nicht den Zorn kan keln;
Soll Sultans strenger Fuß mit euren Köpfen spielen.

Rusthan. Solimann. Ibrahim, Isabelle.
Hali. Achmat. Die Gefangenen.
Die Janitscharen.

- Rusth. Großmächtigster Monarch/der Donner herber Rache/
Des rechten Himmels Schluß/ der für den Sultan wache
Und seine Hoheit hält; der für des Osimanns Kron/
165 Selb'selbst zu Felde zeucht/ hat den verwegnen Hohn
Des frechen Ibrahims/ durch seinen Knecht gerochen/
Durch Rusthans strengen Arm. Ich war erst ausgebrochen
Vom Bizantiner Thors/ als unsers Käysers Heiß/
Und erstes Dreu-Geboth/ der starcken Rud'rer Gleiß
170 Mehr/ als verdoppelte. Die steiffen Winde pflüßen/
Die Segel günstig an/ und sprachen unsern Schiffen

- So Sach' als Nachsatz gut; der flücht'gen Jagt Schiff kam
Und gehling ins Gesicht, / als schon der Feind wahr nahm
Bey Sest und Abid uns entweichend zu entkommen;
- 175 Da unsre Lösung man im Blockhaus erst vernommen/
Und ihre Flucht verschnitt. Als ihr der Paß verrannt/
Hielt uns're Gegenpart aus Zwang verzweifelt Stand.
Des Jbrahims festes Schiff ward bald von uns besprungen/
Den wir aufs Käyfers Wort die Waffen abgedrungen/
- 180 Die Fessel angelegt; in welchen Solimann
Der trechen Hunde Troz mit Ernste straffen kan.
Sol. Mit Ernst und nach Verdienst. Was hat dich so vermessen
Undanckbar Mensch! gemacht? hast du/ wer du/ vergessen?
Und Bosphors Sonne sey? was hat dich angestrengt
- 185 Zu stiehn den man umsonst zu stiehn sich unterfängt?
Hat Stambul dich um dich/ der aus dem Mord/Getümmel
Der Hencker/ dich zum Glanz/ zu seiner Hoheit Himmel
Mit größtem Ruhm erhob; hat Dschmann dich um dich/
Hat Dschmann dich verdient? der von dem Throne sich
- 190 Zu deines Kerckers Schimpff/ zur Fessel Schand' erniedrigt
Trennloser! hat sich ie ein Slav/ ein Knecht gewiedrigt
Zu herrschen über den/ dem man gehorchen muß?
Zu treten dessen Haupt/ dem er doch unterm Fuß
Beruschmachtend dienen soll? Schien dir Stambuls König?
- 195 Schien Dschmann dir zu schlecht? schien Dschmann dir zu wenig?
Zu lieben/ der dich liebt; und der zwar Käyser hieß/
Doch der dich mehr als Herrn/ mehr seyn als Käyser ließ?
Mehr seyn als Käyser! Könn' ich mich denn mehr geringern?
War dir die Hand zu schwer/ die dich mit lindem Fingern
- 200 So sanft in Schlaf' einwiegt? Die Sonne zu Bizanz
Zu tuncel? die dir gab als seinem Wonden Glanz?
Was stoh' st du? hatte dich die Ehrsucht so vergiffet?
Was für ein Mordstück war auf unsern Hals gestiffet?
Was für ein Fall-Strick war auf Stambuls Reich und Hauff
- 205 Und Kron und Thron gestellt? Ha! ist is selber aus/
Was du dem Solimann für Gift hast eingebrocket!
Hat Carl zu seinem Dienst/ hat Carl dich hin gelocket?
Kirt dich Venedig an/ und der Geneser Rath?
Daß du/ was Dschmanns Stuhl/ trotz Christ! trotz Werfen hat!

- 210 Für Kräfte' und Heimlichkeit/ verrätherlich mögßt entdecken.
 Kom/ Carl! kom/ kom! dein Kopff soll bald die Zähne blecken/
 Und freischen an der Sonn'; Wo schon die Blut-Zahn steckt/
 Die ieden Christen Hund/ den Krieg und Tod entdeckt;
 Die Marter/ Ach u. Angst. Ibr. Ha! Ibrahm wird's nicht scheuē;
- 215 Ich will noch so beherzt den harten Knoten löuen/
 Der mich bald würgen wird; Ich will mit Hergens-Lust
 Dem stumpffen Dolch bestehn/ auf der zernarbt'n Brust.
 Ich will das scharffe Beil; Ich wil die Schwerdter küssen;
 Den Hencker/ der mich bald wird sebeln oder spizen/
- 220 Auf des Tyrannen Wort/ so standhafft/ so beherzt;
 Als ich dem Celebes/ der deine Dreunng scherzt';
 Und deine Worte schimpfft/ und deinem Heer obsetzte/
 Den kahlen Kopff abhie/ den ihre Hoheit kriegte
 Gefühl in Sand und Blut/ geworffen für den Thron!
- 225 Ich will mit so viel Muth erdulden Schmach und Hohn/
 Als ich Schach - Tachmas Bolck/ Schach - Tachmas Heer bez
 zwingen;
 Und den bestürzten Pers' aus Gränz' und Land verdrungen.
 Dis will ich ohne Frag': ob unrecht oder recht
 Dein Ibrahm vergeh'; dein Ibrahm/ der schlecht
- 230 Für Stambuls Füßen liegt; Nur dis/ mein Kayser/ schmerzet/
 Dis jammert mich/ mein Fürst: daß der/ der nie gesterhet
 Aus Dhmans Lieb' und Dienst/ muß Mammelucke seyn/
 Und Ergt/ Verräther heisse/ und Aufruhr führen ein.
 Daß der/ der Persens Kron' auf Dhmans Haar gehäuffet/
- 235 Nach Solimans Verdacht/ auf Dhmans Schwerdter schleiß
 fet/
 Und auf Bizanz erherbt/ und auf den Stuhl erhit/
 Den er (es weiß es Gott!) mit Rath und That geschüßt.
 Gott weiß/ der alles weiß: daß Ibrahm nichts gesponnen
 Auf Dhmans grosses Reich; daß Ibrahm nichts gesonnen
- 240 Versänglich's/ grosser Fürst; daß Ibrahm durch die Flucht/
 Gott soll mein Zeuge seyn/ nur sein Gemahl gesucht/
 Zu flüchten aus Gefahr/ und diesen zu entrinnen/
 Die noch voll Haß voll Reid/ auf Ibrahm Neze spinnen;
 Und ihm bey'm Solimann durch süßes Heuchel-Gift
- 245 Verscheiden ie und ie. Wer ist/ der sicher schiff/
 Wann

- Wenn die ergrimmeten Wind' erboster Mißgunst brausen?
 Ruft. Ich hör aus Ibrahms Hals' erlogne Antwort sausen
 Umb Solimanns Gehör. Beschönest du noch dis/
 Was hell und Sonnenklar? Chaus Bassa schreibt gewiß
- 250 An Dshmanns hohe Pfort': Es sey zu Wien ankommen
 Ein Türckscher Bothschaffter/den Carl so angenommen/
 Als keines Sultans nicht; mit dem er Tag für Tag
 Geheim zu Rathe geh. Von wem er kommen mag/
 Wird unsre Botshafft selbst vom Kaiser nicht entdeckt.
- 255 Wer weiß: ob Ibrahim verräthrisch nicht versteckt
 Liegt unter dieser Deck: ob er nicht heimlich Räuck'
 Auf unsers Kaisers Stul/ auf Stambuls Reich erdenck/
 Und nach der Krone steh? auch hat nach wenig Stunden
 Nach unsrer Rückkunfft sich viel Volcks zur See gefunden
- 260 Das nicht gar weit von Sest die Ancker eingefenck/
 Und wie in einer Schlacht der Schiffe Rey umschrenck.
 Kan der Verräther sie nicht ihm bestellet haben?
 Denn als die Unfeygen vom Schlosse Feuer gaben/
 Sieng alles mit Geheut und heisern Kriegs-Geschrey/
 Mit vollen Segeln durch/ an wenn ihr Anschlag sey
- 265 Ein Schelm-Stück zu begehn/ entdeckt durch die Wache.
 Was meinet Soliman? Ibrah. ha! ungeraimte Sache!
 D ganz unscheinbar Schein! D Anflag' ohne Grund!
 Hat dein verschlagnes Hertz/ hat dein zwey-züngicht Mund
- 270 Was glätter nicht gewußt die Lügen zu besalben?
 Doch/ was bekümmerst du dich/ Vogel/ meinerhalben?
 Arglist' ger Schadenfroh! was geht es Ibrahim an/
 Was Wien und Sest vermeldt? Besetzt auch: daß was dran:
 Daß Carl/ wiewohl es falsch/ mit mir Verständnuß habe/
 275 Daß Ibrahim nach Kron und Dshmanns Königs-Stabe
 Ein geizigs Auge werff? Hätt' er zum Aufruhrs-Brand
 Ins Kaisers Haupt-Stadt nicht mehr Mittel an der Hand/
 Als fern von Stambuls Sitz' in weit entlegnen Ländern
 Durch der Soldaten Gunst/ die kein Glück's-Sturm ändern
- 280 Aus Ibrahms Diensten wird. Die ganze Heers-Krafft sieht
 Auf mich und diesen Arm. Was hätt' ich mich bemüht
 Ruft. Dort desto sicherer dein Schelmstück zu vollenden.
 Ibr. Auf was für Weis' und Weg' Ruft. Durch Kriegs- und Was
 sem' Macht, Ibr.

- 285 Ibr. Hat ie ein Thor ein Kind/ so alder Ding fürbracht?
Geseht: Carl führe was auf Dhmans Pfort' im Schilde!
Bedürfft' er mich darzu? was nuzet es/ Geselbe
Vereichern mit Gehölg? Carl hat wohl andre Kärl!
Doch allzu sorglichs Thun! Carl wird um diese Perl
- 290 Sich stürzen in die See? Carl wird sich so verbrennen?
Laß ein gerüstet Heer den Posphor rings umrennen/
Und für Bizanz sich stelln; laß das geharnschte Meer
Mit Schiffen schwanger siehn. Hat man zur Gegenwehr
Nicht Zeug, nicht Völk zur Hand? der schon den Pers geschla-
- gen/
- 295 Würd' er von Käyser Carl'n geringern Ruhm wegtragen?
Doch Carl danckt selber Gott: daß er zu friede bleibt/
Nun sein einheimischer Krieg sein' eigne Kräfte' aufreibt.
Hät' auch ein Christen-Schiff/ (das du doch läugest) gestern
Den engen Pont' erreicht; Sie würden sich den Estern
- 300 Für Maul und Nase stelln. Mein' Unschuld bricht an Tag;
Mein Kläger spricht für mich; Weil Rusthan mir nichts mag
Gereimtes bürdn auf. Sol. Was spricht für dein Entführen?
Wer spricht für deinen Raub? könnt' es dir/Hund/gebühren?
Zu stehlen/was für uns? zu nehmen was uns lieb?
- 305 Zu rauben was nicht dein? Ha! ungesümmer Dieb!
Und du auch/ loses Weib! Bezauberin der Sinnen!
Unkeuscher Huren-Balg! Hat Dhmann dich nicht können
Bestelln in seinen Dienst? brach Dhmans Günst und Gold
Nicht dein verstocktes Herz? Entlieffst du/ als er wolt'
- 310 Aus Roth und Ufche dich auf Stuhl und Eh-Bett heben?
Laß hören: was der Balg uns wird für Antwort geben;
Laß hören/was sie spricht. Iab. Die Tugend spricht für mich
Sol. Laß hörn: auf was für Art sie wird verreden sich.
Iab. Die Unschuld/Ehr und Recht. Rait. Hier geht Gewalt für
Rechte.
- 315 Sol. Trug für dem Käyser dich dein Herze zu dem Knechte?
Iab. Mein Käyser/ es trug mich für dem/ den seine Brunnst
Mich nur zu lieben zwang/ und der durch seine Günst
Mir blossen Haß andorff/ zu meinem Eh-Gemable.
Ich zog die Tugend für in dieser Liebes-Wahle/
- 320 Und stieß den Ehr-Geiz aus. Zwar Dhmann wies den Glanz
Des

Des Purpurs; aber ich nam Ibrahim's Jugend-Krang.

Sol. Niñ ist den Henckers-Strang. Ifab. Der mich doch nicht berauben

Des Unschuld-Krangles kan. Hielt Dschmann Treu und Glaub
ben

Was er dem Ibrahim/ eh' er in Persen zog/

325 Mit Hand und Mund versprach? Sol. Was ist's/ das ich dir log?

Ifab. Mein Kaiser! er verhieß getreulich mich zu schügen.

Sol. Hieß dieses nicht geschügt/ auf Throne heissen sitzen?

Ifab. Auf Throne? wohl! wenn sie nicht Folter-Bäncke seyn.

Sol. Wenn sie erwünschte Lust. Ifab. Ach! wenn sie Ach und Weini!

330 Läßt uns um rechte Flucht den Grimm der Sultan blicken?

Sol. Weil ihr die Huld ausschlugt. Ifab. Versprach mir doch zu schicken.

Nich ihre Hoheit heim/ wo ja in einer Schlacht/

Mein Ibrahim kam umb. Soll/ nun er Frieden bracht/

Und mit sieghaffter Hand aus Persien getehret/

335 Uns beyden/ mir und ihm der Heimgug seyn verwehret?

Sol. Verwehret! nun er verscherzt. Als ihr so strech und kühn

Zoh't unbeauftragt weg. Ifab. Wir mußten also ziehn/

Weil die Vergünstigung vom Sultan nicht zu hoffen.

Sol. Steht Zung' und Lästermaul dir nur zum Schmähen offen?

340 Wer schreibt dem Selmann zu thun und lassen für?

Dem Unrecht Recht muß seyn; Und der Gesetze dir

Nach seiner Willkühr schreibst. Ist eine Sagung stärker

Als Dschmann/ der sie setzt? Schleich in absond're Kercker

Den Ibrahim ein nebst ihr; die andern schmiede man

345 Zum Hindern auf Metall auf den Galeeren an;

Laß weder aus noch ein jemanden von dem Böbel:

Daß der Gemeine Grimm nicht etwan einen Frevel

Und Aufruhr unterfang' auf Dschmann's Thun und Hauß.

Steck eine Todten-Fahn' an Sieben-Thürmen aus.

Isabella. Ibrahim. Rusthan. Achmat.

Hali. Die Janitscharen. Die Ge-
fangenen.

350 Ifab. O Urtheil herbster Nach'! O unaussprechlichs Wüten!

O strenger Ausspruch! ach! kan wohl der Blut-Hund schütten

Wehr

- Mehr Elend über uns? kan uns der Solimann/
 Kan uns der Abgrunds-Fürst was grimmigers thun an?
 Als bey so trüben Glück uns von einander scheiden?
- 355 Als kurz für unserm Tod' uns nicht beyfammen leiden?
 O daß der Blut-Hund doch uns nicht bald strangeln läßt!
 O daß das Unthier uns nicht bald den letzten Rest
 Im ersten Sturme gab! O daß man selbst nicht rennet
 In Ruffhans Sebela eh! als er uns zwey zertrennet/
 360 Die nur ein Herze sind! daß man zugleich nicht
 Vergehn und leben kan! Ist was/das schärffer sticht/
 Kan wem sich herberer die Glückes-Gall erherben/
 Als wenn man gerne stirbt/ und doch nicht kan ersterben?
 Zu was für Marter hebt/ zu was für Henckers-Quäl
- 365 Er beyde länger auf? Sinn't über Strang und Pfahl
 Er neue Marter aus? kommt hauet mich in Stücke!
 Zerfleischt die Glieder uns? Ich schätz' es mir für Stücke;
 Ihr thut mir einen Dienst; kommt kost mich in die Brüst/
 Biß Blut und Seel aussprüg'; Ich sterbe wie ein Christ.
- 370 Ibr. Ich gleich fals sonder Schuld! bekomme ich diß zu Lohne/
 Hat dieser diß umb dich verdient/ der Persens Krone
 Dir willig überließ? der Osmanns Erb' und Sig
 Freymüthig unterschob den Nacken zu der Stüz/
 Als er schon wackelnd hing/ und halb zersplittert knackte;
 375 Als Phrat und Tigers Greif nach Stambuls Monden hackte!
 Die Blut-gewaschne Klau'. Ruft. Oft nimmt sich unser an
 Ein Mörder/nur darum: daß er uns tödten kan.
 Ein Stolzer dient: daß er zur Zeit herrsch' auf dem Throne.
 Doch dir fehlts! Lerne nun: daß oft der Bliß nicht schone
- 380 Der Wolcke die ihn zeugt; indem dein Schelmstück dich/
 Das uns galt/ selber stürzt! Ibr. wohl! er erdrücke mich!
 Mein Fall fällt ihn und euch; mein Kercker wird ihn stürzen!
 Ruft. Du kanst durch Fluch und Dreu'n/ dir fein die Marter
 würzen/
 Ibr. Dein Anschlag ist die Würz'. Ruft. Gebt seiner Käster/ Jung/
 385 Und Schmach nicht mehr Gehör. Er ist gehört genug!
 Ibr. Gehört/ doch nicht erhört! beschuldigt/ nichts erwiesen!
 Verdamm't! Ruft. Führt sie hin! und ledet unter diesen
 Schluß auf die Ruderbang! Hab. O Wort! das wie der Bliß
 Durch

Durch Marck und Adern bring! O Wort! das einen Niz
 390 Durch beyder Seelen reißt! O Donner-Keil der Herzen!
 Ibr. Mein Herz ich bin dein Brunn und Ursprung deiner
 Schmerzen.

Ifab. Ich deines Untergangs! O! daß man uns wie sie
 Eh' ins Metall verdammt/ und an die Ketten zieh/
 Als von einander trenn'! Ibr. O unglückhafte Liebe!

395 Liebt Ibrahim sie mein Herz/ daß Ibrahim sie betrübe;
 Verflucht daß ich geliebt! verflucht! verflucht bin ich!
 Doch was gedenc' ich? ach! reu't ihrer Liebe mich?
 Ruft. Fort! fort! hier ist nicht Zeit: daß man die Zeit verscherge.
 Ifab. Ade! mein Leben! Ibr. Ach! ade! Ifab. Mein Licht! Ibr.
 Mein Herze!

400 If. Mein Auffenthalt! ade! wir scheiden! ach! mein Licht!
 Wir scheiden! gute Nacht! Ibr. Allein mein Herze nicht!
 Mein Herze nicht/ mein Sinn! Ifab. Ade! zu guter Letzte!
 Ibr. Ich lieb'/ und ob man mich auf lichten Schwefel setzte.
 Ifab. Ich lieb'/ und ob ich stürb'; Ach Jammer! ich vergeh!
 405 Ibr. Noch einen Kuß/ mein Schatz! Ifab. Noch einen Kuß! ade!

Achmet, Hali - Bassa.

Ach. Ist Hali so beherzt/ diß Traur-Spiel ohne Schmerzen
 Und Thränen anzuschau? Hal. Es geht mir tieff zu Herzen/
 Und macht mich höchst- bestürzt/ wenn ich den Fürsten stehn
 In Stein und Eisen seh' und ins Gefängniß gehn/

410 Den ehegestern noch Bizanz mit Furcht und Zittern
 Und Ehrerbietung prief. Ach. So werden von Gewittern
 Die Gipffel stets erschellt; wenn bis zu frieden bleib/
 Was in den Thälern krecht. Das Elend mahlt und schreibe
 Sein Tag-Register voll mit eitel Fürsten-Nahmen.

415 Wie daß dir vor so tieff nicht in Gedanken kamen
 Die Thaten Ibrahims? So sieht man auf das Licht
 Des Sonnen-Rad's so sehr bey heiterm Wetter nicht/
 Als wenn ein Finsterniß den hellen Blitz verfehret/
 Und ihr Gesicht' umbhüllt. Diß neue Beyspiel lehret/

420 Was mir und dir fürsteht. War dir nicht kurz zuvor
 Raum ein scharff Wort entfahen/ wie schon des Käysers Ohr
 Sich

- Sich höchst verletzt befand? Hal. Sich stets in Fürsten schicken/
Wird mir/ und dir/ und nicht dem hundertsten gelücken.
- Ach. Wohl! die entschuldigt ihn/ und spricht den Ibrahim loß.
- 425 Wenn mans bey'm Lichten sieht/ ist nicht die Schuld so groß/
Als sie die Mißgunst macht; die/ (Kan ich anderst rathen)
Uns auch noch stürzen wird. Vermögen Ibrahms Thaten
Nicht die zu löschen aus/ was ihn zwar was Verdacht/
Doch keine Schuld aufhalsst/ und ihn zwar schamroth macht!
- 430 Doch durch kein Recht verdammt. Was werden unsre taugen?
Die nur ein Schatt' und Schimpff/ und Schertz in Ohmanns
Augen?
- Der Fürst rennt gar zu viel Platz für die Mißgunst ein;
Du siehst bey'm Sultan den am Brete wieder seyn/
Der nichts als Unglück stiftt/ und nur zum Schaden wachet;
- 435 Der durch Schmaruzen nur der Nord-Lust Flam' auffachet/
Das vor schon ohne Wind und neuen Zunder glimmt/
Und den/ der nicht mit ihm in seine Pfeiffe stimmt/
Verdächtig und verhasst; wenn er ihn hinterm Rücken
Verschneidet wie er weiß. Hal. Doch kan man solchen Stricken/
440 Durch Unschuld wohl entgehn. Ach. Die reinste Unschuld löschet
Oft diesen Fleck nicht aus; und der Verdienst' sie wäscht
Sich nicht vom Argwohn rein. Hal. Man glaubet oft nicht ehe/
Doch argwohnt man/ bis daß der Fürst denn gar vergehe.
All Unschuld bricht wohl aus. Ach. Uns lehrt des Bassen Fall
- 445 Daß Unschuld oft verdirbt. Hal. Sprichst du den Ibrahim all
Von dem Verbrechen loß? Ach. Von diesem/ daß den Kercker/
Wo nicht den Strang verdient. Hal. Sein Frevel ist viel stärker
Als ich und du vermeint. Ach. Nicht stärker/ als Verdienst'
Und Tugend. Hal. Und anck nimmt den vorigen Gewinnst
- 450 Der ersten Wohlthat weg. Ach. Kanst du ihn Undanck zeihen?
Hal. Zwar ich nicht/ Ohmanns Gunst. Ach. Wird Zwang sich
zu befreyn/
Für Laster ausgelegt? Hal. Was Zwang ihn zu der Flucht?
Ach. Sein Wohlstand/ sein Gemahl. Hal. Hätt' ers durch
Bitt' ersuch't.
- Ach. Umsonst! man hätt' es ihm unfehlbar abgeschlagen.
- 455 Hal. Wer konnt' ihm die gewiß von so viel Zweiffeln sagen?
Ach. Die Brunst/ die Solymann zu Isabellen trug.

- Hal. Stand nicht die Ehr ihm ob/die solche Drunst ausschlug?
 Ach. Der Ehre Feuer war in Liebes/Rauch' ersticket.
 Hal. Sie glauñ noch in der Asch'/ und ward hieher erblicket.
 465 Ach. Ist ist noch Stumpff noch Stiel nicht übrig mehr von ihr.
 Hal. Wer weiß: ob nicht ein Funck' erst wieder kommt herfür.
 Ach. Kein Funcke kan/ wo er nicht Nahrung hat/ verbleiben.
 Hal. Wer weiß es/ biß der Wind die Asche wird zerstreuen.
 Wie leicht kan Zelebes dem Käyser fallen ein/
 470 Und Lauris/ die allein durch ihn bezwungen seyn.
 Ach. Vergebens! nichts ist ja/ das alsobald verrauchet/
 Und aus dem Sinn uns fällt/ als Wolthat; man gebrauchet
 Ihr als des Rosen-Zweigs/ der länger nicht beliebt/
 Als weil er blüht und reucht. Hal. Des Ibrahms Gutthat giebe
 475 Noch Solymann Geruch. Ach. Du glaub' es; Ich besorge:
 Daß man den Ibrahim den Tod und Strang nur borge.
 Umsonst sieht der/ auf den so mancher Sturm-Wind geht
 Sich nach dem Hafen um. Wer auf der Schippe steht
 Stürzt leichtlich Kopff und Hals. Auf den ein Fürst gewendet
 480 Vielfache Wolthat an/ in eben selbtem endet
 Und fürchtet er sich auch. Des Neides Augen sind
 Auf das Geläck ein Luchs/ auf die Verdienste blind.
 Der Menschen Eyffer ist geartet mehr zum Schelten/
 Zur Rach' als die Verdienst und Wolthat zu vergelten.
 485 Hal. Getrost! der Wellen Sturm hat oft in Port gesetzt;
 Der Nord-Wind hat oft mehr als lauer West ergözt.
 Der Dorn wird oft zur Ros'/ und unser Schmerz zum Scherze;
 Der Fall erhöht uns oft. Ach. Du machst mir schier ein Herge!
 Es sey: daß sein Gemahl ihm denn im Wege stünd'/
 490 Und Dshman neuen Brand aus ihrer Kält' empfind'.
 Ich fürcht' auch Royelan' und Rusthan wird die Länge
 Wohl schwerlich seuern mehr/ biß Ibrahm wird die Gänge
 Des trauten Mustapha noch auch gegangen seyn.
 Doch bricht des Ibrahms Hals/ bricht Dshmanns Thron auch
 ein.

Chor der leibeignen Christen.

Satz.

- 495 Die in erhiteter Schlacht/
 Behergt für Gott und Land die Hand voll Jahr beschloffen/
 Die mit versprühtem Blut auch Seel und Geist vergossen/
 Und Türc' und Tod verlacht/
 Kan man so billich nicht betrauren/
 500 Als uns/ die wir allhier in dieses Kerckers Felsen
 Das Urtheil unserm Kopff' / und Mordspruch unsern Hälsen
 Erwarten/ und fürm Tode schauern.
 Wird man uns auf Galeen schmieden?
 In höllen/ heissem Oele sieden?
 505 Wird man uns braten an dem Pfahl?
 Wird man in Mörseln uns zerstoßen?
 Wird man um unsre Köpffe looffen?
 Wird man uns spießen an den Stahl?
 Wird man uns köpfen/ oder wird man uns erwürgen?
 510 Wird man uns unsern Leib zerlegen?
 Auf Holzstöß' und auf Rüste legen?
 Mit glüend-rothen Kohln/ und warmer Asch' umschürgen?
 Wil man uns Därm' und Lung' / und Eingeweid' ausreiffen/
 Und um das blut'ge Maul die fetten Herzen schmeiffen?
 115 O Höchster/ kanst du sehn/
 So deine Christen schmäh'n.

Gegen-Satz:

- D ja! er sieht es wohl!
 Und hat ein wachsam Aug' auf diese/ die uns treten/
 Und ihn durch uns ver Schmäh'n. Doch weiß er/wenn er retten/
 520 Und wenn er helfen soll!
 Der Ackersmann hau't Sträuch' und Dörner
 Nicht eher ab/ bis er davon die Frucht besammen;
 Der Mähre wirft nicht eh' in das Gestrittig' Flammen/
 Als er des reiffen Weynrauchs Körner

525 Hat

- 325 Hat abgelesen von den Aesten.
 Also hilfft Gott zwar den Geprehten;
 Doch stürzt er nicht Tyrannen eh/
 Ob sie zwar ihm ein Dorn in Augen/
 Und uns aus/ädern und aus/saugen/
 330 Als biß von ihnen Rug entsteh'.
 Als biß er/ wenn wir uns an ihm sich oft versündigt/
 Durch sie/ als Diener seiner Rache/
 Als Bothen seiner muntern Wache
 Hat seines Eyffers Grimm/ und heissen Zorn verkündigt.
 335 So dienen Schlang' und Molch/ und Rattern oft den Aerksten;
 Und ist ihr argstes Gift für Gift nur am bewerthsten/
 Doch kurz nach dem Gebrauch/
 Stürzt er Tyrannen auch.

Sak und Gegen-Sak.

- Beherrscher über uns/ und über unsre Fessel/
 340 Wie lange peitscht uns deine Ruth' ?
 Wie lange brennst du uns mit dieser Jammer/ Messel ?
 Wie lange wächet im warmen Blut
 Der wilbe Blut-Hund sich/ der die vertrauten Christen ?
 Kan deine Langmuth noch die Rache länger fristen ?
 345 Erbarm dich über die !
 Die Hand voll Volcks/ O Gott ! gerechter Richter/ wache !
 Die für dir auf dem Raie
 In Türck'schen Banden schreyen und winseln : Rache ! Rache !

Die andere Abhandlung. Der Schau-Platz verändert sich in den Käyserlichen Spazier-Saal.

Solyman.

Ist Othmann bey Vernunft ? Ist Solyman bey Sinnen ?
 Und weiß nicht was er läßt noch thut ?

- Kan unser zweifelnd Herz noch Grimm noch Günst gewinnen?
Noch Rache beugen unsern Muth?
- 5 Läßt Eysser und Verstand nicht ihren Fürsten wissen/
Wesh er sich soll entschließen?
Wohl! Dhmann wohl! erweg's; es steht dir beydes frey:
Ob mehr mit Schärff/ als Günst/ hier zu verfahren sey?
Wohl! Dhmann wohl! erweg's! doch was ist zu erwegen!
- 10 In dem/ was Rach und Recht gut spricht?
Berruchter! pflegt darum die Ratter man zu pflegen/
Daß sie uns in die Ferse sticht?
Es ist nicht sicher/nein: der giff't gen Schlangen Heucheln/
Und mit den Fingern streicheln.
- 15 Nicht sicher; ob man sich mit süßer Milch gleich tränckt;
Daß man sie auf die Schoß hebt/ und an Hals ihm hängt.
Wohlan! berruchter Hund! Wohlan! weil unsre Güthe
Nur einen Drach' an dir ernährt;
Nur einen Wurm gesaugt; Weil dein verstockt Gemüthe
- 20 All' unsre Lieb' in Eiß verkehrt;
All unsre Günst in Schwach; weil unser gutes Hoffen/
Im Unbanck ist ersoffen;
Weil du die Huld ausschlägst/ und uns giebst Fluch zum Danck;
So fühle Mord und Tod/ und Pein und Henckers Strang!
- 25 Schau'n wir/ treulosser Hund! dich Hund an/ als Berräther/
Als Räuber/ als entlauffnen Knecht;
Als flüchtgen Unterthan/ als frechen Ubelthäter;
Spricht Wohlstand/ Majestät und Recht:
Man muß dich auf den Pfahl/ auf Brand- und Holz/ Stoß
binden;
- 30 Ja wohl lebendig schinden.
Man muß um Dhmanns Lieb' um unsers Reiches Heil/
Ergreifen Stahl und Speiß/ und Säbel/ Dolch und Beil.
Man muß dich! aber ach? wer kan das Haupt verdammen/
Den Arm dem Hencker sprechen zu?
- 35 Der so viel Aufruhrs Brand/ und so viel Krieges-Flammen
Gedämpffet zu des Reiches Ruh?
Dem Dhmann Kron und Stuhl/ des Reichs verlangte Schran-
cken/
Ja Leben schier zu danken.

Wer

- Wer kan den Ibrahim verdammen? der durch Flucht/
 40 Ihm nur mit dem Gemahl vergnügte Ruh gesucht?
 Doch was erwegen wir? Wird und kan der wohl leben?
 Der diese/ die nur uns gebührt/
 Und ohne welche wir in Angst und Seuffzern schweben/
 Verräthrisch unsrer Lieb' entführt?
- 45 Wen? um den Solymann in hiz'ger Sucht verweset/
 Der unsrer Lieb' ausläset?
 Kan der wohl lebend seyn/um den man ganz verdirbt?
 Um welchen Solymann/ so lang er lebet/ stirbt?
 Ach aber! wird uns wohl die Fürstin können lieben?
- 50 Die Fürstin? uns? die wir durch Blut/
 Durch Ibrahims Verlust sie bis in Tod betrüben?
 Gesetzt: daß ihre Liebes; Bluth
 Des Vassen Blut-Bad ab aus ihrem Herzen wäschet/
 Und Osmanns Grimm auslöschet.
- 55 Kan sie uns holder seyn/ als an dem strengen Phrat/
 Ein Tiger/ dem/ der es der Frucht beraubet hat?
 O Zwietracht unsrer Seel/ und der entfinnten Sinnen!
 Wie? wenn man ihn bey'm Leben lieh'
 Ach! würde sie sonst wen/ als ihn recht lieb gewinnen/
 60 So lang' er nicht den Geist ausblieh'?
- Nein! nein! man sondert nicht das Unkraut von den Bäumen/
 Weil seine Wurzeln käumen.
 Weil Ibrahim lebt und liebt des herben Hasses Quell.
 Find't Osmanns Lieb' und Flehn nicht bey der Fürstin Stell'.
- 65 Ergrimme rechte Rach! er sterb'! er sterb'! er stirbt!
 Er sterb'! und fühle Stambul's Grimm.
 Zum mindestn tröstets uns: daß sie kein Liebs-Gewerbe
 Nach dem erblasten Ibrahim
 Mit andern treiben kan; wird Osmann sie nicht lencken/
 70 Und wo sie ihn wird fräncken!
- Ergrimme! Solymann! laß sie den Eyffer fühlen!
 Sein Mord/ und ihr Verlust darff unsern Eyffer fühlen!

Solyman. Rusthan.

Sol. Wohl! gleich zu rechter Zeit hast du dich eingestellet!
 Hast du den Hund vernahet? den Hund! der uns vergället

- 75 Zeit/ Leben/ Lieb' und Lust! Ruft. Mein Fürst/ es ist verricht/
Sol. Wie stellt er sich? Schaust du ihm unter Augen nicht
Abfond're Regung an? Ruft. Ein frech' und keck Gebehrden;
Wie die/ so ohne Schuld geführt zur Schlacht-Bancf werden/
Sol. Dfft ist's der ärgste Schelm/ der bey der Folter sich
- 80 Am unverzagsten stellt. Ruft. der tückche Dieb fuhr mich/
Doch mehr den Käyser an/ mit ungestümen Worten;
Als wie ein Ketten-Hund/ der hutsam an der Pforten
Auf jeden billt und schnaubt. Sol. Was warff auf uns für
Schmach
Sein Käyser-Maul heraus? Ruft. Mein Käyser gebe nach:
- 85 Daß ich mit diesem nicht den Sultan darff verkehren/
Was unwerth des Gehörs und des Erzählns zu schätzen.
Sol. Entdeck' es/was wir wolln Ruft. jedweder Ausspruch klang
Nach Kästern/Fluch und Dreun; Ja/ jedes Wort/ Glied zwang
Mich zur Erbitterung. Doch konnt' ichs so verbeißen:
- 90 Daß nicht mein Eyffer aus in Rache dörrfte reißen/
Wiewohl der Hund gar leicht aus Stien und Augen schloß/
Und aus der Zähne Knirsch/ wie sehr es mich verdroß.
Sol. Laß hören/ was er log. Ruft. Er ließ sich frey verlauten:
Daß ihre Hoheit bloß auf seinen Rücken bauten/
- 95 Des Reiches Sicherheit; daß/ wenn nicht er geschüßt/
Schach/Thamas längst das Reich des Solymanns zerrüßt/
Und ihn vom Stuhl gestürzt. Ja/ ihm sey's zuzumessen:
Daß Dhmann Käyser sey. Sol. Ha! hast du Hund vergeffen/
Wer du bist/ und wer wir? Ruft. Noch eines: er gab für:
- 100 Daß Constantinus Erb' und Reichs-Stuhl ihm gebühr'.
Sol. Ihm/ Schelmen? Ruft. Endlich schloß er also: Zwar er stelle
Es Dhmann gerne frey: Ob er ihn lieber fälle/
Als zu Genaden nähm'. Allein/ er müsse die
Zubor ihm offenbarn: daß ihn sein Fall gewiß
- 105 Auch fürzlich würde fälln. Sein Dreun sey Blis und Krachen;
Ein Winken könnte Stadt und Reich aufrührisch machen;
Ja selbst den Solymann in Asch' und Grauß verkehrn.
Der Pers' und Türcke stünd' ihm/ wollt' er sie begehren/
Behorsam zu Gebot. Sol. O schwaches Mensch/ Geschöpfse!
- 110 Was bläfest du dich auf! Ja! hätstt du tausend Köpffe
Vom festem Stein und Erz/ sie müßten alle dran!

Schmauß

- Schnauz' aber/ wie du wilt/ den grossen Welt-Prinz an;
 Doch geht dir's um den Hals. Der Monde kehrt ans Wellen
 Sich toller Hunde nicht. Man pflegt es heim zu stellen.
- 115 Dem Spieler/ der verspielt: Ob er ein Blat zerreißt.
 Wie spreuzt der Käfer sich/ kein todter Hunds-Kopff beißt!
 Du thust uns kleinen Hohn! Wie? wenn wir es nicht wüßten?
 Der Löwe wird sich nicht ob dieser Mauß entrüsten!
 Bell' immer in die Luft! Doch! wes' Gesichte nahm
- 120 Sich an die Isabell'/ als es zum Scheiden kam?
 Kust. Sie that/mein Fürst/ als wenn sie gar verzweifeln müßte.
 Sie fiel ihn um den Hals mit beyden Arm und küßte
 Mit Thränen sein Gesicht/ und hielt sich fast an ihn:
 Daß man ihn mit Gewalt von ihr kaum konnte ziehn.
- 125 Es müßt' ich selbst gesteh' s/ ein stähl- und steinern Herze
 Zugegen seyn gewest/ dem sie mit ihrem Schmerze
 Nicht Behmuth hatt' erregt. Er auch war anders nicht
 Gebährdet/ als ein Mensch/ dem man den Hals abspricht.
 Ein mehrers! Sie vermaß sich ihm/ und er ihr wieder:
- 130 Daß ihre Liebes-Gluth/ wenn sie gleich ihre Glieder
 Den Flammen werden solln aufopfern an den Pfahl/
 Doch nicht verglommen würd'. Sol. O neue Seelen-Dual!
 O Blut' ger' Hergens-Stoß! Erweicht noch Prinz/ noch Büttel/
 Noch Schmach/ noch Ehre dich? Wird auch durch dieses Mittel
- 135 Der Anschlag uns zu nichts/ der nechst durch Lindigkeit
 Uns auch zu Wasser ward? O trauriger Bescheid!
 Durch was hat sie der Hund bezaubert und bethöret?
 Daß ihr verstopfftes Ohr nicht unser Drangsal höret!
 Daß unsrer Hoheit Glanz sie nicht verblenden kan;
- 140 Daß sie den Kercker mehr/ als Oßmanns Stuhl sieht an/
 Den stolzen Slaven küßt/ den grossen Prinz verlachtet/
 Den Käiser höhnisch hält/ und den zum Mörder machet/
 Zum Mörder/ der sie liebt: daß er gezwungen thut/
 Was ihm die Rach' einbläst; daß er ihr freischend Blut
- 145 Auf blauen Schwefel-Loh/ und Flammen läßt verzischen.
 Wohl! laßt die Bitt' uns noch einmahl mit Dreun vermischen!
 Wohl! laßt uns noch einmahl versuchen unser Heil:
 Ob mehr der Hencker hab' an ihr/ als Oßmann Theil.

Solymann. Roxelane.

- Rox. Wohin? Wie so bestürzt? Mein Kaiser was entdeckt
 150 Das traurige Gesicht? Welch neuer Aufstuf stecket
 Das Herz mit Unruh an? Wünscht Solymann was mehr/
 Als daß er endlich ihn sein Ohmanns Nochen lehr'?
 Der/der des Fürsten Brust mit Unlust noch behäufet/
 Schwimmt in der Welle schon/ biß sie ihn gar eräuffet/
 155 Und in den Grund verschlungt/ so bald als Ohmann läßt
 Den letzten Zorn/ Sturm loß/ und ihn aufs Tod's Meer bläßt.
 Sol. Ja bläst/ weñ uns der Wind von nichts würd' aufgehaltet.
 Rox. Welch Anhalt ist so starck/ daß man ihn nicht kan spaiten?
 Sol. Der/ der uns Herz und Sinn/ und Händ' und Glieder hält.
 160 Auf dem Rach'/ Haß und Grimm mit Krafft zurücke präßt;
 Wie die erboßte Schwulst des Meer's Schaums an die Felsen.
 Rox. Was ist's/ mein Fürst? was ist's/ das den verdäunten Halsen
 Das Blut- Gericht verschäubt? Sol. Der Rache Widerspiel.
 Rox. Sie sind in Ohmanns Hand. Sol. Sie sind: doch der so viel
 165 Nicht Macht hat über sie/ als da sie weit von hinnen.
 Rox. Wer wird dem Solymann die Hände binden können?
 Sol. Wer können? längst geschehn. Rox. Geschehn? Was
 nimmt/ was reißt
 Aus Stambuls Thürmen sie? Sol. diß/ was selbst Ohmann
 preißt.
 Rox. Hat wer/ der ihm vielleicht mit Mitschuld angekettert/
 170 Und mit im Spiel gewest/ durch Vorbitt ihn errettet?
 Sol. Vergebens! Rox. Hat sie denn der Pöbel loß gemacht?
 Sol. Nein auch nicht! Rox. Hat Betrug sie aus den Fesseln
 bracht?
 Sol. Sie irrt! Rox. Steht Mohamed/ der Pers' vielleicht im
 Wege
 Daß seine Botschaft sich nicht in das Mittel lege?
 175 Weil Ibrahim's schlauer Fried' ihm schier sein Reich verehrt/
 Daß Ihrer Hoheit hätt' nach Kriegs- Gebrauch gehört?
 Sol. Umsonst! was hätt' uns Schach hier thulichs fürzuschrei
 ben?
 Rox. Und nun noch diß noch das/ welch' andre Gründe treiben
 Den Kaiser auf der Bahn? Sol. Wo nicht auf rechten Schluß!
 189. Rox. Auf rechten Schluß? Wenn man den Frevler lassen muß
 Gang

- Gang ungestraft hingehn? Wenn man dem Erz-Berräther/
Dem Treu-vergessnen Hund/ und ärgsten Ubelhäter/
Der Galg; und Rad verdient/ noch durch die Finger sieh?
Daß er verdrießlich uns als Dorn in Augen blüht?
- 185 Kan ihre Hoheit dem/ kan Nach' und Recht vergeben/
Der nach des Käysers Stuhl/ ja nach des Käysers Leben?
Meyneidisch hat gezielt? Sol. Man argwohnt's; aber dis:
Daß er das Käyserthum erhalten/ ist gewiß.
Rox. Durch dis erhalten hat's der Hund ihm vorbehalten.
- 190 Sol. Es sey ihm/wie ihm sey! Man heist ihn schlechts erkalten;
Und giebt nicht auf Verdienst/ auf Stärck und Tugend Acht.
Kaz Beckas Nachkomm' hat' in solch Gedräng' uns bracht;
Die Türck'sche Heers-Kraft war meist flüchtig durchgelauffen;
Wir kämpfften rings umringt vom Chietager Hauffen;
- 195 Es hat uns Wach' und Volck verlassen auffser ihn/
Wiewohl er als ein Sclav' an Ketten muste ziehn/
Entwaffnet/ ungeharnschet. Es ward nach uns geschmissen
Ein Spieß/ durch welchen wir wohl in das Graß gebissen
Wenn er von unsrer Brust ihn nicht vorben geweißt.
- 200 Er säbelt um uns her/ auf die die uns umkreißt/
Mit einem von der Erd ergriffenen Gewehre;
Dis er dem hin und her zerstreuten Türck'schen Heere
Ein Loß gab: daß zu stehn/ sie könnten Sieger seyn.
Er drang auch in die Stadt sich mit den Flücht'gen ein/
- 205 Alleine sonder Hülff' und gab auf ihren Thürmen
Ein Zeichen unserm Volck/ wo sie sey zu erstürmen.
Der Bassa. Sinan ward geschlagen biß aufs Haupt/
Als er mit uns zog heim; doch als wir ihm erlaubte/
Nur einen Zug zu thun/ hat er mit feinen Häuten
- 210 Des Zellib's Kopff zerkipt; Und die das Schwerdt uns weisen/
Stracks zum Gehorsam bracht. Was er in Persen that
Erweist Karamide/ Orphanzeh/ Bagadet/
Wo er dem Solimana des Reiches Kron' aufsetzte/
Als uns der Calipha für Persens König schätzte.
- 215 Um nechsten Frieden-Schluß/ als er durch Sieges-Hand
Den Dosphor und den Phrat/ Sarg und Bizanz verbrannt/
Ist Stambul ihm wie Schah und Ulama verpflichtet.

Rox.

- Rox. Durch neue Laster wird/mein Fürst/Verdienst vernichtet/
So viel/ als er gemünzt/ verdient kaum also viel/
- 220 Als unfre Sultanin für die Erlösung wies;
Da ihn die Hencker schon zum Hals/ Gerichte führten;
Ich schweige/ mit was ihn für Ehren/ Nembter zierten
Des Käyfers Majestät. Sol. Selbst Dßmann spricht für ihn:
Selbst Dßmann/ der ihn soll dem Hencker geben hin;
- 225 Der einen Augenblick verflucht/ verdammt/ verbönet/
Den andern lieber ihn verehrt/ begnadigt/ krönet/
Bald Gunst/ bald Strang spricht zu. Rox. Wo nicht mein Fürst/
das Flehn
Der/ die er liebt/ verschmäht; so laß mein Käyser den/
Der nur auf Dßmanns Stuhl/ auf unser Ungedenen/
- 230 Und beyder Tod umgeht/ die schwarze Seel/ ausspeyen/
Den schuldgen Kopff abhaun. Es wird/ mein Solymann/
Wo Ibrahim lebend bleibt/ bereun/ was er gethan/
Verfluchen Stund und Tag/ an dem er nicht gewüttet
Auf dieses Unthier hat; wenn Stambuls Reich beschüttet
- 235 Mit Flamm und Aschen seyn/ mit Leichen überdeckt/
Der Stuhl in Grauß zermalmt/ die Burg in Brand gesteckt/
Und uns sein heimlich Gifft des Meineids auf/ wird reiben;
Uns/ die wir mit der Gluth nur Spiel und Kurzweil treiben.
Sol. Es sey denn/ was sie wil stracks bald in Eil verricht!
- 240 Prinzessin/ der wir Macht was abzuschlagen nicht.
Geh! Rusthan/ lad ihn uns zum schwarzen Todten-Essen/
Und Mord/Tranck/ weil hier nichts gebräuchlichs zu vergessen.
Du sollst auch/ wenn er sich gesetzt an Hali Seit
Zur Tafel haben wirb/ das lange Sterbe- Kleid
- 245 Selbst überreichen ihm/ samit den schwarz-seidnen Strängen-
Ißt laßt uns etwas nach des Hergens Schwermuth hängen.

Solymann.

- Der Schluß ist nun gemacht! das Urtheil ist gefällt!
Wo nicht ein ander schon den ersten Schluß aufhält!
Der Schluß ist nun gemacht/ auf Ibrahims Hals und Rücken/
250 Auf Ibrahims Kopff und Blut! den mag der Hencker drücken;
Den

Den mag die Rach in Roth vertreten welchem wir
 Mit unsrer sanfften Hand zu harte kommen für!
 Er sterbe! Nein/ nein/ nein! umsonst! in Eyl verhezet/
 Aus Anreiz/ Unbedacht/ gesprochen! Freundschaft setzet
 255 Uns andern Vorsatz für. Wir widerruffens gar;
 Wir stossen alles umb/ was vor geschlossen war.
 Wir schieben alles auf/ in willens vor zu wissen/
 Was sich noch gegen uns wird Isabell entschlossen.

Reyen.

Der Begierde. der Vernunft. des Menschen.

- Beg: Diß ist der Pfeil/ und diß die Kerze/
 260 Die mit begiergen Flammen kan
 Des Menschen Glieder/ Sinn und Herze
 Verzaubern und sie zünden an.
- Vern. Diß ist der Zaun und diß die Spritze/
 Der wider deine Pfeile kämpffst;
 265 Die der Begierde Flamme' und Hitze
 Verlöschet/ bläset auf/ und dämpffte.
- B. Diß ist die Glurh/ die alle Glieder/
 Und alle Sinnen nimmet ein.
- V. Auch meinem Zaume folgt ein ieder/
 270 So viel ihr in den Menschen seyn.
 B. Die Nieren zünd' ich an mit Lieben;
 V. Ich mit erfreuter Jugend-Brunst.
 B. Verstand führ' mich zum Wollust-liben;
 V. Ich zu tieffsinn'ger Künste Gunst.
 275 B. Das Herze zu der Hochmuths-Throne;
 V. Ich zu der hohen Demuth Glanz.
 B. Das Haupt zur stolzen Ehren-Krone;
 V. Ich zu dem grünen Weißheits-Krang.
 B. Die Augen zu verbuhlten Blicken;
 280 V. Ich Gottes Wunder zu beschaun.

B. Die

- B.** Die Hand zum geilen Wangen-Drücken;
V. Ich etwas nutzbars zu erbaun.
B. Die Ohren zum Syrenen-Klange/
V. Ich selbst des Höchsten Wort zu hörn.
 285 **B.** Die Zung' zu Lust und Scherg-/Gefange/
V. Ich Gotts-Dienst/Arzney/Recht zu lehrn.
B. Die Lippen zu unkeuschen Küssen;
V. Ich sie zu Gottes Preis zu rührn.
B. Das Fleisch der Seilheit zu genießsen;
 290 **V.** Ich die Geschlechter fortzuführen.
B. Die Kräfte zu großmüth'gen Zwingen;
V. Ich für Gefahr zu schützen sich.
B. Den Fuß zum Tanzen und zum Springen;
V. Ich hin und her zu tragen mich.
 295 **B.** Mein Pfeil trifft durch die Arten-Zeugung/
 Auch Frücht' und unvernünftig Vieh.
V. Ich auch/ weil die Gebuhrts-Zuneigung
 Mir von sich selbst erspart die Müh.
B. Begierd ist von Natur gezeuget/
 300 Den meisten Welt-Geschöpfen an/
V. Wohl! Wenn dich die Vernunft nur beuget/
 Und aus dem Grund austrotten kan.
B. Begierd' ergöht mit tausend Küsten/
 Und giebt Vergnügung/ Stärck und Krafft.
 305 **V.** O schlechte Lust! wenn aus dem Süßsten
 Bald Galle wied/ und Wermuth-Safft.
B. Ich schanze meinen Kindern Titel/
 Schäg'/Ehre/Zeppter/Insel zu.
V. Und bist bald Henckers/Wub' und Büttel/
 310 In der Gemüther sanfften Ruh.
 Du leit' st auf Wege die verborgen/
 Du führst/ und hast doch selbst den Staat.
B. Vernunft sieht nichts als schwere Sorgen;
 Sie hat Licht/heller Augen zwar;
 315 Doch wo sie die Begierd anzündet/
 Sleht sie wie durch ein Maaßer kaun.
V. Biß Daß Vernunft dich überwindet/
 Und macht für Dunst der Sonne Raum.

B. B.

- B. Begierd' hat alles überflüssig/
 320 V. Doch ist sie nur an Mängeln reich.
 B. Begierd' ist reg' und keinmahl müßig.
 V. Sie ist dem Wetter-Hahne gleich.
 B. Mein Reich reicht über alle Reiche.
 V. Mein Reich ist Friede/ deines Krieg.
 325 B. Mein Krieg find't nichts/ daß ihm nicht weiche/
 V. Dein Krieg ist Flucht/ mein Fried' ist Stieg.
 B. Ich kriech' nicht wie du auf Erden/
 Mein Ziel ist Sternen-gleiche Hbh'.
 V. Dein Himmel kan nicht höher werden/
 330 Als wo ich mit den Füßen steh.
 Mein tieffster Ziel/Zweck ist der Himmel/
 Dein höchster Gipfel Erd und Roth.
 Dein Fauchzen ist ein Traur/Getümmel;
 Geld/ Ehre/ Wollust ist dein Gott.
 335 Mein Trauren Lust; Mein' Armuth Fülle/
 Dein Wohlstand fräncket Trauer/Sucht;
 Dein Will' ist leer und blosser Wille;
 Dein Wunsch heckt Wunsch/und meiner Frucht.

Der Mensch.

- Wenn der Erde Schatten-Kugel kömmt gerade zwischen ein/
 340 Wird der Monde blaß/ und machet schwarz der Sonnen Ges
 genschein;
 Wie viel finsterner erscheint des vernunft'gen Menschen Herze/
 Wenn ihm die Begierd umnebelt der Vernunft Erleuchtungs
 Kerze.

- Wer der Begierde folgt/ verbrennt in ihrer Gluth/
 Verschmelzt in ihrer Flamm/ ersauft in ihrer Sluth.
 345 Wer sich mit der Vernunft gedrang'nen Zügeln zäumet/
 Der Facel der Vernunft sein dunckel Herz einräumet/
 Und ihren Ancker senckt in der Gedanken Hauff/
 Mit Ströymen der Vernunft/ löscht die Begierden aus.
 An dem wird die Begierd und auch ihr Weil nichts enden/
 350 Den wird nicht die Begierd' mit ihrem Dunst verblenden;
 Ihr Sturm-Wind wird ihn auch in Schiffbruch nicht gefähren/
 Den wird nicht die Begierd in ihrer Gluth verkehrn.

Die

Die dritte Abhandlung/
Der Schau-Platz verändert sich
in der Isabelle Gefängniß.

Isabelle.

- B**Estürzte Sterblichen! die ihr die Hand voll Jahre/
In Lust und Jammer theilt/ eh' ihr sie auf der Bahre
Nach Schuldigkeit legt ab; Elende! schaut uns an:
Ob der Geängstigste sich uns vergleichen kan?
- 5 Schaut! urtheilt: ob ein Mensch im Schau-Platz dieser Erden/
Durch's Himmels Haß und Reid mehr kan geängstigt werden?
Schaut! urtheilt: Ob ein Mensch/der sich durch herben Fall
In gleichem Elend weiß; Schaut! ob des Glückes Ball
Mit niemand trüber spielt! schaut! urtheilt meine Schmerzen!
- 10 Ob auch ein Donner-Keil des Trübsals mehr die Herzen
Gerührt/ zerschmettert hat! Die Thränen rühm ich nicht/
Die dis Gesicht benezt/ seit mich das Tage-Licht
Betrahlt von Kind auf; was uns für Unglücks-Fälle
Zur Hand gestossen sind. Die erste Jammers-Quelle/
- 15 Die erste Schiffbruchs-Fluth/ die uns durch ernste Noth
Fast gar zu Scheitern schmiß/ und uns die Waffen both/
War der Grimbalder Haß zu den Justinianern/
Die biß zun Eltern sich von den uhralten Ahnen
Schier unverföhlich span. Als dieser Sturm vergieng/
- 20 Zog ein neu Wetter auf/ das Luftt und Krafft empfing
Von dem Versöhnungs-Wind/ der uns zwar einen Hafen/
Doch auch neu Unglück wies; Als die mehr schlechte Slaven/
Als edle Spinoler den Rudolph bey der Nacht
Mit stürmer Hand fieln an/ und einer umgebracht
- 25 Durch Ibrahim's Spitze fiel; der sich auß Vaters Seite
Stracks

25 Stracks aus dem Zweykampff gab. Wiewohl nun von dem
Streite

Der Väter Haß hört auf; so ward aus Stadt und Land

Doch mein Justinian durch unsern Rath verbannt.

Die tiefsten Scuffzer sind von niemand zu ermessen/

30 Die/ als ich zu Monach' hab' oft bethrânt geseffen/
Wein jammernd Herg' austieß; wenn ich die Brieffe schrieb
Dem Liebsten/ohne den ich Lieb' und Zeit vertrieb.

Doch/ was erzehl ich dis! was war es/ was beklaget/

Zu schätzen gegen dem/ als mir an ihm versaget

35 War schriftlicher Besuch/ und uns die Julie

Dem Prinz von Massaran zu geben zu der Eh

Durchaus entschlossen war; biß daß des Himmels Güthe

Des Herzogs Lieb' auffhob/ aus Juliens Gebiethe

Und strenger Aufsicht nahm. Doch bald ward diese Lust

40 Mit neuer Pein vergällt. Es war uns nichts bewußt/

Als daß Justinian Bestallung sollte haben

Ins Deutschen Kaisers Heer; doch erste Brieffe gaben

Uns Nachricht: daß er längst dem Kriegs-Ambt abgedanckt.

O Nachricht! wie hat uns die lange Zeit verlangt

45 Zu wissen: Ob mein Fürst schon todt sey/ oder lebe.

Die Hand war stets geschickt: daß sie dem Jammer gäbe

Ein Ende durch den Tod. Doch nach so rauher Wein/

Schien einen Augenblick des Glücks geschminckter Schein;

Als meinen Ibrahim mit Freud' und Ehr-Gepränge

50 Ganz Genua nahm an/ den Dymann nach der Länge

Begnadigt heimzuziehn. O trauriger Verlust/

Als er nach kurzer Zeit uns lassend/ ziehen muß'

Ins Türck'schen Blut-Hunds Dienst. Doch wie bey küblem

Mergen/

Des Himmels Angesicht bald finst're Wolcken schwärzen/

55 Bald auch die Sonne scheint; So handelt uns die Noth/

Als Rusthans nützlich Raub nach Solimanns Geboth

Und nach Stambulden bracht/ und uns nach Wunsch ergögte

Mit Ibrahim's Gegenwart. Doch/ach! was ich mir schätzte

Fürs günstige Geluck/ daß hat/ ach! ach! ach weh!

60 Uns in den Jammer-Schlund/ und in die Thränen-See/

- Uns in dis Schiffbruchs- Meer/ uns in dis Trübsals- Feuer/
 Ja diesen Tod gestürzt! wo wir so schwer/ so theuer
 Bezahlen/ was erquickt/ hat uns ein Tag ergezt/
 Seit Ibrahim den Zug in Persens Krieg gesetzt?
- 65 Mit was Erschreckniß hab' ich die erbosten Wellen/
 Die mächtiger/ als mich/ mich schwaches Weib zu fällen/
 Erduldet auf der Brust: Mit was Bestand hab' ich
 Die Brust zurück gedrückt/ durch welcher Flamm' an mich
 Der tolle Sultan setzt! Ach! Hencker unsers Lebens!
- 70 Ach Blut Hund! ach Tyrann! hat Ibrahim dir vergebens/
 Geleistet treue Dienst? hat Ibrahim dir so viel
 Zu Lieb' und Nutz gethan: daß wir im Zweck und Ziel/
 Ist deinem Wüten sehn? O Dtt! mächtigster Erreter!
 Fürst! aller Fürsten Fürst! Laß uns dis Unglücks- Wetter
- 75 Nicht gar in nichts verkehrn! wo nicht; hilf; daß der Nacht
 Des Kerckers/ uns der Tod geschwind' ein Ende macht.

Solyman, Isabelle.

- Sol. Wir fragen noch einmahl; ob sie noch unerrücket
 Harrt auf den alten Kopff; ob sie noch nicht geschicket
 Zu dem/ worzu wir ihr Bedenck-Zeit lieffen zu?
- 80 Is. Bedenck-Zeit ändert uns nicht die Gewissens-Ruh.
 Sol. Was nicht Bedenck-Zeit kan/ wird Schärff und Coffer
 wenden.
- Is. Wir wünschen aus der See in Tods-Port einzulanden.
 Sol. Düncft Klipp' und Strudel sie ein froher Port zu seyn?
- Is. Ja wohl! wir fahrn zur Ruh aus diesen Banden ein.
- 85 Sol. Sie kan ein besser Wind zum Ehren-Hafen führen.
 Is. Wenn wir durch diesen Port nur nicht den Port verließren.
 S. Wie daß sie flüchtig ihn/ ist er ein Port/ umfahr'n?
- Is. Weil die Gedanken uns auf einem bessern war'n.
 Sol. Wie daß euch der nicht taug/ der besser ist als alle?
- 90 Is. Ich wil ihn/ wo ich kan/ umf'aeln; Er gefalle
 Wem er gefallen wil? sol. Wie? wenn er euch denn muß?
 Is. Er muß nicht/ dem es nicht zu sterben ist Verdruß.

Sol.

- Sol. Bedenckt wohl/was ihr thut ! bedenckt/wo euch zu rathen !
 If. Es dünckt uns wohlgethan/was wir zuvor schon thaten.
- 95 Sol. Bedünckts euch wohlgethan/ wenn ihr den Kåyser höhnt ?
 If. Nein! weñ wir ihn verehrt. Sol. Weñ ihr den/ der euch krönt/
 Mehr/als zum Slaven macht ? If. Der uns in Kercker stecket?
 Sol. In der nur gift'gen Haß des Kåysers Lieb' erwecket ?
 If. Der Kåyser feindet uns nur durch sein Lieben an.
- 100 Sol. Der unser Demuth nur nährt ihren Hochmuths/Wahn ?
 If. Des Kåysers Demuth schröck't uns mehr/als wenn er krachet.
 Sol. Die unser Bitt' und Flehn mir unverbittlich machet !
 If. Des Kåysers Bitt' und Flehn ist rauer/ als ein Schwerdt.
 Sol. Der unser thranend Aug das Herz' in Stein verkehrt !
- 105 If. Des Kåysers Thränen dreun uns mehr/ als Schwerdter-
 schleiffen.
 Sol. Wohl ! so laßt Strang und Pfahl/ und Schwerdter uns er-
 greiffen !
- Wohl ! so laßt unsre Thrän' abwafchen euer Blut !
 Weil/ wie ihr sagt/ der Tod euch so gelinde thut.
 If. Wir finden uns geschickt ; Und wo wir den ja wissen ;
- 110 So laß mein Fürst allein uns für den Ibrahim blüßen/
 Der nichts an dem hat Schuld/ was Ifabell' begehrt.
 Sol. Nichts Schuld hat ? der/ der uns allein im Wege steht ?
 Und einen Eintrag thut ? Ifab. Was hat er je begangen ?
 Sol. Auf was für einer That ward er mit euch gefangen ?
- 115 If. Auf der/ zu der ihn Noth und Recht gedrunge hat.
 Sol. Hand Wollust mehr bey ihm als der Gehorsam statt ?
 If. Bey Schiffbruch und Gefahr/ ergriff't man zu entkommen/
 Bret/Holz und was man kan. Sol. Es ist nun fürgenommen :
 Daß sie mit einem Wort sich rund entschließen soll.
- 120 If. Wir thun/was Tugend heißt. Sol. Bedenckt's bey Zeite wohl :
 Daß Ohmann/der sie bitt' / ihr Macht hat zu gebieten.
 If. Indem nicht/ wo er wil recht handeln und nicht wüten.
 Sol. Daß Ohmann/ der sie liebt/ der Liebe würdig sey.
 If. Liebt uns der Kåyser denn/ so mach' er uns doch frey.
- 125 Sol. Sie soll den Kåyser selbst ihr zum Leibeignen haben.
 If. Dis heißt mit Ketten/ nicht mit Freyheit uns begaben.
 Sol. Kan der ihr/ der so bald sie zu Monac' verließ/

- So viel am Wege stehn. *II.* Selbst ihre Hoheit priefß
Den/ der auch Preisens werth : daß er die nachgesetzt/
130 Die er doch mehr als sich/ mehr als die Welt geschäset/
Der Zusage' und dem Eyd. *Sol.* Wir preisens zwar als gut
Für uns/ doch nicht vor sie. *II.* Wenn er mir Unrecht thut/
Dem Kaysler wohl; Warum strafft er ihn unfertwegen!
Sol. Weil auch der Kaysler will der Fürstin Wohlfaht pflegen.
- 135 *II.* Ach! dis ist nicht gepflegt/ wenn den mein Fürst betrübt
Den Isabelle mehr/ als selbst ihr Leben liebt!
Sol. Liebt sie den Ibrahim mehr als ihr eigen Leben;
Wohl! so kan sie hierdurch ihm stracks die Freyheit geben.
II. Die Freyheit? wie! durch was? *Sol.* wenn sie den Kaysler
liebt
140. *II.* Was nützt es? wenn man dis für ihn zur Beute giebt?
Das wir so gerne nicht/ als Seel' und Geist entbehren/
Und ohne daß ihm nicht wird Ibrahim begehren/
Zu leben frey zu seyn. *Sol.* Soll denn der Kaysler eh
Sich selber bringen um/ als daß sein Knecht vergeh?
- 145 *Isab.* Der Kaysler kan sich selbst mit sambt den Knecht' erhalten.
Sol. Nein! Ohmann muß/ wo sie nicht liebet/ stracks erkalten.
II. Und Isabelle wil/ eh sie ihn liebt/ vergehn.
Sol. Jzt wird ihr Ibrahim den schwarzen Strang ausstehn.
II. Es geh nun/ wie es geh! Er wird's erfreuter leiden/
150 Als uns aus seiner Lieb' und Kayslers Dienst sehn scheiden.
Doch ach! wo denck' ich hin? Ich führ ihn in die Noth/
Auf diese Schiffbruchs Klipp'/ in Marter/ Angst und Tod!
In diese Donner/Wolck'/ die über ihn ergrimmet!
Wo noch ins Kayslers Herzh' ein Freundschafts Funcken glimmet;
- 155 Wo Ibrahim ihm nur noch/ mein Fürst/ im Traum kommt ein;
Wo Ibrahim's Thaten ihm nur nicht ein Eckel seyn;
Wo meine Thränen noch/ mein Fürst/ so viel verfangen;
So laß' er seine Magd die jüngste Bitt' erlangen;
Die jüngste Bitt'/ mein Fürst; mein Kaysler/ er gesteh:
160 Daß die/ die es verschuldt/ nicht Unschuld untergeh!
Was hat hie Ibrahim Schuld/ wenn Isabelle sündigt?
Warum denn; daß man ihm/ nicht ihr den Hals abkündigt?

Muß

Muß anders Rach' und Grimm auf seinem Kopff beruhn/
So laßt uns auch mit ihm. Sol. Wir wissen/was zu thun.

Der Schau-Platz verändert sich in den Käyserlichen Richt-Saal.

Ibrahim. Haly. Achmat. Rusthan.

Etliche andere Bassen. Die Stummen.

Der Aufzug zu der Todten-Mahlzeit.

- 165 Rust. Nachdem die Majestät/ die Rach' und Recht befestigt
Des grossen Solimanns/ vom Ibrahim belästigt/
Gereizt durch deine Schuld verlegt durch deine Flucht/
Durch deinen Untergang des Reiches bestes sucht;
Heißt seine Hoheit auch/ den ich in Demuth ehre/
170 Dir reichen diesen Reck. Ibr. Mein igtig Beyispiel lehre
Den Rusthan: daß sein Fall ihm sey so nah' als mir.
Rust. Ich thu's vom Solimann/ nicht von mir selber dir.
Ibr. Wir wissens/ was dein Maul uns fälschlich angedichtet.
Rust. Weißt du nicht: daß dich selbst dein Schelmstück hinges
richtet ?
- 175 Ib. Die Tugend wird durch Neid zum Laster oft gemacht.
Rust. So spricht der/ der sich selbst zu seinem Falle bracht.
Der Neid kan keinen nicht ohn Ursach' überschütten.
Ib. Wie kan ich/ als ein Mensch/ was menschlich ist verhütten ?
Rust. Steigt eine Flamm' empor/ wenn sie nicht Nahrung find't ?
- 180 Ibr. Des schelen Neid es Lug' ist des Glückes Hund/
Rust. Mißhandlung darff allein dem Neide Platz gestatten.
Ibr. Wem Glück' und Sonne scheint/ den deckt auch Neid und
Schatten/
Rust. Der Geyer riecht ein Laß lebhafter Leiber nicht.
Ib. Manch Hund billt/ wenn ihm gleich oft gar kein Leid ge-
schicht/
- 185 Der Neid blüht nirgends mehr/ als wo die Tugend grünet.
Rust. Der Neid kömmt nicht so hoch der blosser Mißgunst dienet.

- Ib. Manch starkes Last-Schiff geht zu Scheitern durch den Wind.
- Ruft. Doch weiß man: daß ein Kahn noch seltener entrinnt.
Ib. Genug hiervon! genug! weg schlechtes Wort-Gezänke!
- 190 Wir nehmen diesen Noth/ diß grimme Traur-Geschence/
Zwar unerschrocken an/ und scheun diß Mord-Gerücht'
Und schmäbliche vergehn mit keiner Alder nicht.
Weil Unschuld und Verdienst/ und unbefleckt Gewissen
Die Marter denen/ die sie nicht verdient/ versüssen.
- 195 Uns graust nicht vor dem Tod' und harten Hencker-Strang'
Weil unser Ehren-Ambt noch niemahls bessern Danck/
Noch bessern Lohn verdient. Die roth/besprüzten Wände
Von's Cassa Bassen Blut' in welchem seine Hände
Der durst'ge Sultan wusch/ erinnern uns im Schlass;
- 200 Daß diß uns heute trifft/ was jenen gestern traff.
Doch schmerzt nichts minder nicht: daß Dschman unserthalbten
Mit diesem Schand-Fleck' ihm würd seinen Ruhm besalben:
Daß unser Blut ihm würd ein Brandmahl brennen ein;
Dem wir ob dieser Rach' dennoch nicht abhold seyn.
- 205 Noch schmerzlicher fällt uns/ wenn wir die Reider sehen/
Die dieses Gifft auf uns mit steiffen Backen wehen/
Frolockend über uns/wenn unser Tod-Feind kan
Die Seel' uns sprechen ab/ das Bürgen künden an.

Die stille Mahlzeit.

- Ibr. Wohlan denn! laßt uns gehn die rauen Tobten-Gänge;
- 210 Uns würd die saure Frist des Lebens nicht zu enge;
Weil Rusthans Ungedult uns zu verstehen giebt:
Daß Stund und Tod sey dar. Ist/ daß uns Dschmann liebt/
Diß unser Bürg' und Pfand? dem wir mit Lieb und Treue/
Biß auf den Tag gebient? dem wir mit Stein und Bleye/
215 Und schwerem Stahl belegt/ erhielten Leib und Geiß/
Als ihn der Feind mit Lartsch' und Spieß und Schild uns
krennst?
- Uns? die wir ganz bedeckt bey der Niphaten Steinen
Das sändig harte Land/ mit Leichen/ Hirn' und Beinen?
Die

- Die wir mit Eisen/Helm und Harnisch/Stein und Schwerdt
 220 Der Parthen Feld gepflügt/ des Sophn Kron gewehrt/
 Dem/ der uns hier erwürgt mit den gedrangten Stricken:
 Daß wir in eignem Schaum geronnen Blut's ersticken.
 Wie wohl ist Mund und Zeit um dieses schwarze Band/
 Um diesen Todten-Rock so treulich angewandt.
- 225 O hätte ja mein Blut des Simans Durst gestillet!
 O hätt' ich meine Seel im Würgen ausgebillet!
 O wär ein giftig Pfeil durch Lung' und Hertz geschlippet!
 O hätt' ein Verfüsch Bül mir Hals und Euren zerkippet!
 Doch laßt uns gehn! wohlhan! du Schau/ Was meiner Siege!
- 230 Du Zuflucht/ Schirm und Trost der Kämpfer auch/
 Du aller Städte Stadt! und du/ ihr Kämpfer Kriege!
 Ab! dein Sieger stirbt! du/ du dur h mich in Rauch
 Und in umschwermend Asch' und Grauß verkehrtes Persen;
 Ab! dein Schrecken liegt! mein Siegs-Lob wird doch herrs-
 schen/
- 235 Und meiner Palmen Ruhm wird eingeeßet sehn
 Den halben Marmeln/ die von mir geäschert ein;
 Dem Sande der noch naß von unser Feinde Blut/
 Daß unsre Faust vergoß dem Solymann zu gut.
 Ihr Freunde/ gute Nacht! Ihr/ die euch Mund und Hand
- 240 Und Hertze mir verknüpft! Ab! mein Vaterland!
 Vertraute Fürstin/ Ach! zu guter Nacht! mein Leben!
 Der wir dis legt' Ab mit schweren Seuffzern geben!
 Mit schweren Seuffzern/ Ach: Man lasse diese Bluth
 Des Sultans löschen aus allein durch unser Blut;
- 245 Und lasse sie nicht des/ was Ibrahim büßt/ entgelten;
 Soll der erblassete Geist nicht eure Nord-Lust schelten;
 Denn strenges Blut/ Recht jagt aus seiner Brust herfür.
 Ihr alle/ die ihr mich bestürzt schaut/ und was mir
 In euer Gegenwart für Jammer ist begegnet/
- 250 Seid von mir allesammt zu guter Nacht geseegnet!
 Ihr! legt den Rock uns um; hier liegen wir gestreckt!
 Schlingt uns den Strick nur an. Wenn wir den Kopff gesteckt
 Zur Erden/ denn zieht zu: Daß wir in eignen Bade
 Erfauffen unsers Bluts. -- -- --

Trompeten.

Solim. Ibrahim. Rusthan. Die Waffen.
Die Stummen.

- -- -- Sol. Halt! halt! verzieht! Genade!
- 255 Verzieht! halt inne halt! verzieht! Es ist geschehn!
Es ist geschehn: daß er noch nicht den Tod soll sehn.
Was starrt ihr? hebt ihn auf; bald macht ihm loß die Stricke;
Zieht ihm das Todskleid aus! Ruff. Zeucht Solimann zurücke
Was erst sein Ausspruch war? Sol. Thu was dein Käyser heiff.
- 260 Ibr. Wo bin ich? Himmel hilf! welch Blitz/welch Donner reißt
Den festen Strick entzwen? Sol. Pockt euch aus dem Gesichte!
Gehet Hencker! Ibr. Wie mein Fürst? hebt er das Blut. Gerichte
Bon Ibrahms Nacken auf? Sol. Zieht ihm den Purpur an!
Ibr. Den Purper! wie? wem? mir? mir? Käyser. Sol. Oh
mann kan
- 265 Dich nicht verdammen. Ibr. Er mein Käyser? Sol. Wir be-
gnaden
Den Ibrahm: daß er frey. Ruff. Was mag den Käyser scha-
den?
Sol. Schweig Hund! es ist geschworn/befestigt durch den Eyd:
Daß Ibrahm leben soll. Ibr. Ach glücklicher Bescheid!
O meines Käysers Gunst! Ach meines Käysers Güte:
- 270 Sol. Die Tugend Ibrahims/ dein redliches Gemüthe
Der hochberheuert Eyd/ der erst-gefassie Schluß/
Bewingt den Solimann. Er Ibrahm/ er muß
Noch leben! tritt herbey! Mein Ibrahm trägst du Scheu
Uns zu umarmen? komm! die uns sonst frembde Neue
- 275 Vertilgt den grimmen Haß; die Gunst verneuert sich
In der verhassten Seel'; und Ohmann liebet dich/
Der dir vor Spinnen; feind. Des Ibrahms Freundschaft
findet
Den alten Sitz in uns; der Liebes-Dunst verschwindet/
Der uns umnebelt hielt/ durch den erneuten Glanz
- 280 Der würckenden Vernunft. Wir schau'n dem grünen Kranz
Des

- Des kräftigen Bestand's ; die tapffermüth'ge Tugend
 Der Isabellen an ; nicht ihre schöne Jugend ;
 Nicht ihres Kinnes Perl ; nicht ihrer Augen Schein ;
 Die Marmel-Brüste nicht ; der Stirne Helffen Wein ;
 285 Nicht den Corallen-Mund/ und die Milch-rothen Wangen ;
 Wir sind verwundernd zwar/ doch ist nicht mehr gefangen.
 Wir wünschen sie zu ehren/ doch nicht ihr Eigenthum.
 Wir wünschen den Geruch/ nicht selbst die Ros und Blum'.
 Ihr. D igt erkenn' ich erst des Käyfers eigne Stimme !
 290 Ist lern' ich : daß so sehr noch Dhmans Tugend glimme !
 Ist hör' ich : daß er noch der alte Sultan sey/
 Der den nicht tödten kan/ der vom Verbrechen frey.
 Es ist nicht Solimann/ nicht meines Käyfers Wille
 Gewesen/ was verdammt. Die falsch- beschönte Hülle
 295 Der Wahrheit/ die den Sinn mit scheinbarn Dunst verblendet/
 Der Reid-Sturm/ der sein Herz auf diesen Schlund gewend't/
 Hat über uns geblitz. Der Aufhaz hat die Sebel
 Auf unsern Kopff geschärfft. Ist werden Dünst und Rebel
 Wer stäubt/ zertrennt/ verküßt/ wein Dhmans Sonn ausgeht/
 300 Mit seiner Tugend-Glanz. Mein Kerker wird erhöht/
 Wenn Dhmans freundlich sieht. Begierde kan zwar sehen
 An Dhmans groß Gemüth' allein es nicht verletzen :
 Wie der erhigte Schaum zwar an die Felsen schlägt/
 Auf Klippen rauer Wind/ doch beydes nicht bewegt.
 305 Scheint zwar auch der Vernunft Begierd' oft obzuliegen/
 So scheint's nur wie ein Pfeil vom Bogen hoch zu fliegen
 Bis an den Himmel scheint/ ob er das Mittel-Theil
 Der Luft gleich kaum erreicht. Nun trag' ich wieder feil
 Mein Leben für den Nutz/ und Wohlstand meines Fürsten/
 310 Das ich setz' in die Schanz/ als jede Waffen knirschten
 Zu trotz Stambuls Burg. Dein Ibrahim steht geschickt :
 Daß er was dir ist feind/ gewaffnet unterdrückt.
 Ich schwer' es hoch und sehr : daß Ibrahim die Glieder ;
 Daß Ibrahim sein Haupt nicht sanfte legen nieder
 315 In Stambuls Grängen wil ; Es sey/ das der Verlauff
 Des Kriegs/ durch den der Feind/ sich wider dich lehnt auf/
 Durch diesen Arm erlegt. Sol. Wir kennen dein Gemüthe/
 Und dein aufrichtig Herz. Ihr. Begnadigt seine Güte

- Mit dieser Freyheit auch/ mein Käyser/ Isabell'n ?
 320 Sol. Wir heissen/ ja/ mit dir auf freyen Fuß sie stelln.
 Geh! lass! im Kercker bald die schönste Fürstin wissen:
 Daß unsre Gnade sie der Freyheit läßt genießen;
 Daß Othmanns Ehr' und ihr Bestand/ und Ibrahim's Preiß/
 Den Kercker ihr eröffn' und aus den Fesseln reiß'.
 325 Ibr. Was wünsch ich mehr mit ihr: als daß ich Othmanns Füße
 Mit diesem Demuths-Dienst und Ehrerbierung küsse!
 Als daß ich -- Sol. Hebt ihn auf! Ibr. Mein danckbar Herz
 erweist:
 Sol. Wir: daß ihr heute noch mit uns zur Tafel speiß.

Keyen. Der Saracenischen Priester.

I. Satz.

- Heute/ wenn die kühle Nacht wird ihr Haupt mit Maas bes
 krönen/
 330 Und Bizanz mit Schatten decken/ fällt der heilige New-Mond'
 ein/
 Und in Jetti-Gula Burg wird bey den Musulmanns/Sch
 nen/
 Des berühmten Buzuk-Beyram grosse Fest-Begehung seyn.
 Nun dem Mahomet zu Ehren/
 Auf Befehl der Rabi-Orden/
 335 Die uns Recht und Gotts-Dienst lehren/
 Heilig schon gefasset worden.

I. Gegen-Satz.

- Unser Ramadam fällt ein/ aber wird den Erz-Propheten
 Unser Feind auch versöhnen? weil sich Solymann b. fleckt/
 Und den großen Ibrahim lästet durch die Hencker tödten/
 340 Der mit Kifal-Bassens-Kronen unsers Sultans Haupt bedeckt;
 Der des Noth-Kovv's Trog verfehlet/
 Die Kalenders überwunden;

Stants

Stambul's Türckisches Reich vermehrt!
Und den edlen Frieden funden.

II. Satz.

- 345 Freylich müssen fürchten wir : daß uns Mahumet nicht hasse!
Weil der Sultan der Muselmann nicht der Christen Blut ver-
geußt ;
Weil von Padis Schach erwürgt wird bald der / bald jener
Wasse :
Daß der Bosphor auch beschäumt roth von Türckischen Blute
fließt ;
Seit der Caimekam starb/
350 Mustapha vergieng durch Stränge/
Kassans Rath den Strick erwarb ;
Ißs wohl eines Menschen Länge ?

II. Gegen-Satz.

- Heil'ger Sohn des Abdala/Ergverkünd'ger unsrer Zeiten/
Wende dieses Ungewitter von des Ibrahims Nacken ab :
355 Daß er deine Lehre künn' in den ganzen Ausgang breiten ;
Biß der Keger Hali selber Walfahrt geh' in Mechens Grab ;
Biß der Christ und Indian/
Señ befehrt zu unser Lehre ;
Biß der Adler Ohmanns Zahn/
360 Und Stambuldens Monden ehre.

Abgesang.

- Dem Mahumet sey Danck!
Er hat's dem Padis Schach vom Himmel eingegeben ;
Daß er den Ibrahim ihm läßt zum besten leben ;
Wiewohl ihm schon der Strang
365 Ihn zu erwügen lag geschlingt um seinen Hals.
Er leb ! er leb ! er lebe !
Des Schöpfers Hülffe gebe :
Daß Ohmanns Gnade nicht sey Ursach seines Falls !

Die

Die vierdte Abhandlung.
Der Schau-Platz verändert sich
in der Käyserin Zimmer.
Rusthan. Roxelane.

Rust. **D**u istst/ was mich und sie bissher so sehr bekümmert!

Rox. Ist Ibrahim todt? Rust. Ja todt! dem wir das Grab gezimert/

Dem baut der Käyser Kron und Reich. Rox. Was redest du?

Rust. Was mir solch Unlust macht. Rox. Sag uns gerade zu.

Rust. Der Ibrahim lebt und herrscht! Rox. Träumt dir? Rust. Wie ich erzehle/

So istst. Rox. Du irrst dich. Rust. O daß meine Rede fehle!

Rox. Ich selbst ja sah' ihn erst zum Hals/ Berichte führn.

Rust. Dis glaub' ich; halff ich ihn doch gar zum Tode ziern.

10 Wir waren neben ihn zur Mahlzeit schon gefessen;

Man sah' einander an/ es wollte niemand essen;

Die Tafel war voll; auf mit frembder Kost bedeckt;

Kein ein'ger redt' ein Wort; Er bloß saß unerschreckt;

Vier Stumme dienten ihm auf mit schwarz; seidnen Stricken/

15 Er freute gleichsam sich: daß er bald sollt' ersticken;

Es stand zuerst auch auf/ und gieng den sauren Gang

Des Todes/ als ihn rieff der Mord-Trompeten Klang.

Er lang die Länge schon zur Erden ausgestreckt;

Er hatte schon den Hals ein in den Strick gesteckt/

20 Die Hencker durfften nur die Schlinge ziehen zu/

Als unser Sultan gleich - - Rox. O der verdammten Muth/

Wenn Diener langsam sind! Rust. Geplagt kam in das Zimmer/

Und uns mit Wincken rieff: O könnt' uns etwas trümmer

Begegnen? Rust. Halt! verzieht! Er fuhr mich trotzig an;

25 Ich sagte nur ein Wort. Rox. O närrscher Güte Bahn!

Rust. Ich starrt' und hätte gern ein Wort gehabet wieder.

Rox. Sah' der Verdammte zu? Rust. Der Hund fiel für ihm nieder;

Doch Athmat hob ihn auf. Die Bassen legten ihm

Den

Den Purpur wieder an. Als wenn er ihm geziem!

Ruft. Der Kaiser nahm ihn selbst mitleidend in die Arme!

30 Und reich' ihm Kuß auf Kuß. Rox. Ha! weibisches Erbarmen!

Ruft. Dem Haly gab er auch ausdrücklichen Befehl:

Daß er die Fürstin stracks frey von Gefängniß zehl:

Rox. Die Fürstin? Nein/die Magd! die Magd/die wir verlachen.

Wie? oder wil er sie zur Kaiserin ihm machen?

35 Nein allzuweit gefehlt! Wo diese Sclavin nicht

Noch diesen Abend wird seyn schmähhlich hingericht!

Wo wir für Mitternacht nicht noch den Ibrahim stürzen!

So muß der Himmel uns der Jahre Rest verkürzen;

So müssen wir verhöht/entsetzet uns'rer Würd'/

40 Verstoßen aus der Burg/beleget mit der Wurd'/

Der harten Dienstbarkeit/ und von der Ehren=Staffel.

Zu Grund gedrümmt seyn. Ruft. Er hieß ihn auch zur Tafel.

Erscheinen. Rox. Daß ihr Hund ja bald bekräftigt werd'!

45 Ruft. Man seyre länger nicht! wenn uns ein Ast entfährt!

Den man vom Wipffel hat gebeugt zur Erden nieder!

So schnell er aus der Hand empor viel höher wieder!

Als er zu erste wuchs. Entwischt der tolle Hund

Uns anders diesemahl! so drückt er uns zu Grund'/

50 Und wächst uns mehr zu Hals? als da er an der Spitze

Der Ehren Würden stand. Rox. Der Kummer ist nichts nütze.

Wird der/die durch Vernunft/ und Arglist und Verstand

Den Vater Bajazet/ wie weit er weg gebannt

Aus Stadt und Hofe war/vollkömmlich eingeliebet;

55 Die dem/was Dßmann schleußt/ Krafft/Würckung/ Ausschlag
giebet!

Die aus Leibeigenschaft sich künstlich eingespielt!

In's Kaisers Bett' und Thron/ und ihren Muth geföhlt

An seinem Mustapha/ dis schwer zu seyn verrichten?

Ruft. Ich zweiffel an der Macht der Sultanin mit nichten;

Ich weiß auch: Frauen-List sey stärker als der Blitz!

60 Der durch das tracht'ge Tuch der Wolcken einen Riß

Mit hellen Flammen macht. Doch wenn sie gegenwärtig

Befehlen den Verlauff/ wie freudig/ fix und fertig

Der

- Der Käyser ihn umart/ begnadigt/ angedrückt/
Und/ wie er vorgab/ ihm sein Heyl beendete hätt/
65 Die Fürstin würd's ihr selbst so leichte schwerlich machen.
Rox. Noch leichter! Ruft. Ist ein Feind doch nicht wohl zu ver-
lachen/
Der schon halb unten liegt. Rox. Es ist uns um ein Mein/
Und um ein Wort zu thun. Ruft. Was gieng er vor erst ein
Auf unser Bitt/ und Wunsch/ und stößt doch über Hauffen.
70 Rox. Wir wissens/ mit was wir solln seine Langmuth kauffen.
Es gieng noch langsamer mit seiner Zusag' her/
Es machtens ihm sein Sohn und Reichs/Verordnung schwer/
Eh' er an Beyschlaffs-statt uns ihm zur Eh' empfinde.
Du weis't s: wie scharff allzeit/ wie schlecht und wie geringe
75 Gleich das Geseze war/ er über selbem hielt;
Doch gleichwohl brach er uns. Ruft. Sie weiß: was Ibrahim gilt
Beym Käyser. Rox. Auch was wir. Er würd's uns nicht versar-
gen;
Gesezt: Er sollt's uns auch ab/ wider Hoffen schlagen;
Du weis't: was Musti kan; Und ist uns dieser nicht
80 Nach unserm Begehr zu willfahrn hoch verpflichtet?
Den uns're Vorbitt' hieß zum Priester-Ambt erheben.
Ruft. D hat der Mahomet den Rath ihr eingeben!
Rox. Die Sache/ wie wir sehn/ erduldet nicht Verzug.
Wir haben gleich ihm und den Käyser guten Zug
85 Zu sprechen. Ruft. Sie kan sich/ als wenn ihr seine Gnade
Unwissend/ nehmen an. Rox. Wohl! wir gehn gerade
Aufs Käysers Zimmer zu. Bestell' uns du hieher
Den Musti/ sprich/ daß sein die Käyserin begehrt.

Der Schau-Platz verändert sich in des Solymanns Zimmer.

Roxolane. Solymann. Achmat. Hali.

- Rox. Ist nicht der Käyser hier? Achm. Er gieng unlängst in
Garten/
90 Und hieß er seiner hier in diesem Zimmer warten.
Rox.

Rox. Gieng er alleine? Ach. Nein; Er trat den blauen Steig
Mit dem Bezier hinab zur Sommer-Kaube. Hal. Schweig!
Der Kaysler. Rox. Wo gewest mein Fürst / mein Schatz / mein
Herze?

Sol. Wir giengen unsrer Sorg' und kummerreichen Schmerze

95 Zu helfen ab/ als schon die Sonne nicht mehr strach/
Und gleich zu Golde gieng in Lustgang/ vom Gemach/
In welchem sich uns hat was seltsams zugetragen.

Rox. Wil seine Hoheit uns nicht ihren Zufall sagen?

Sol. Wir giengen/ wie er wehnt/ im Garten ohngefehr/

100 Nachhängend unserm Weh und Schwermuth/ hin und her/
Wo sich der Erden-Schoß mit tausend Blumen schwängert/
Besonders einer war ihr blättricht Haupt verlängert/
Die lacht' uns beboraus gleich einem Liebreiz an/
Biß unser Aug' ihr sich zu nähern kurz befan.

105 Je näher wir auch ihr mit unsern Augen kamen/
Und die vollkommne Pracht in das Gesichte nahmen/
Je schöner dauchr' sie uns; Sie war breit ausgespreißt/
Doch hatte sie bereit zwey Blätter eingebüßt;
Zum Überflusse hielt sie noch ein' and're wieder/

110 Die nicht viel minder schön; daß sie nicht sanck darnieder.
Doch augenblicklich ward die stützende zerdrückt/
Von tiefer die sie hielt; auch kurz darnach zerknickt/
Entblättert/ dürr und welck der hohen Blume Krone
Und stolze Kayslerin. R. x. Mein Herz/es ist nicht ohne:
Daß oft des Himmels-Schluß durch Zeichen gleicher Art
Verborgne Zufäll' hat auch künsttig offenbart;

115 Doch daß man diß und das/ was ohngefehr geschiehet/
Nach seinem Sinn und Keyß zu deuten sich bemühet/
Ist Arbeit sonder Frucht. Der Kaysler sieht in Ruh/
Und sieht dem Zischen nur der Todten Flamme zu.
Er lebe wohl mit uns/ mit Reich und Stadt vergnüget/

120 Nun nur der Ibrahim/ der Hund/ erwürgt lieget/
Der nach gepochter Günst den ihm erhalten Lohn
Und Rest bekommen hat. Sol. Er hat die Tugend-Kron
Und unsre Gnad erlangt. Rox. Was sagt mein Fürst? Sol. Wie
lassen

Ihm Gnade wiederfahren. Rox. Dem/ den der Fürst verblaffen

- 125 Erst noch für Abends hieß? Den Ibrahim unsern Feind?
Den Ibrahim/der uns haßt? Sol. Nein/unsern treuesten Freund.
Rox. Ist dis ein Freund/der uns nach Stuhl und Reiche trachtet?
Sol. Nein/ der/ der unser Heil mehr/ als sich selbst geachtet.
Rox. Der unsern Untergang und gang Verderben sucht?
- 130 Sol. Nein/ der uns noch beschützt. Rox. Der uns in Abgrund flucht?
Wie ist's? wo denckt er hin? wie? läßt mein Fürst zerplagen
Den Endspruch? oder wie? wil er uns überschwagen/
Zu glauben/ was er spricht? Es reb' uns niemand ein.
Wir müssen denn nicht klug/ nicht wohl geschueet seyn.
- 135 Daß Solymann so bald den ersten Vorsatz ändert;
Nein! er hat um ein Wort Leib/ Leben/ Glück und Länder
Dfft in den Stich gesetzt. Wie vielmahl haben wir
Den tapffern Spruch gehört großmüthig bringen für
Selbst ihrer Hoheit Mund: das Wiederruf und Neue
- 140 Nur blosser Schwachheit sey der Herzen/ welche scheue
Begleitet für Gefahr. Sol. Nein! nein! es reut' uns nicht!
Es reut uns nicht/ nein! nein! denn dis/ was ist geschicht/
Soll uns der Abweg seyn aus den verzagten Schrancken
Der Reu' und Wiederruffs. Rox. Von was wil er nicht wanken?
- 145 Sol. Von dem/ was Gott/ noch ich/ noch Tugend brechen läßt.
Rox. Mein Herz/ entdeck' uns doch/ was diese Gluth ausbläst?
Sol. Der Eid schwur/ welcher ihm mit uns versprach das Leben.
Rox. Der Kaiser ist des Schwurs gar leicht zu überheben.
Sol. Wer billich auffer ihr den uns ertheilten Rath?
- 150 Rox. Dis/ daß der Hund den Eynd zu erst gebrochen hat.
Sol. Er hat nicht weniger als wir den Eid gehalten.
Rox. So pflegt man dieses Loch zu richten in die Falten.
Sol. Heißt uns die Kaiserin so mit dem Eynde spielen?
Rox. Nein! den der sie verdient/ die Rache lassen fühlen.
- 155 Sol. Kurz: Dschaman hats geschworn/der mir den Eynd gebrochen/
Rox. Der Dschaman/ welcher stets den Enffer scharff gerochen.
Sol. Ein Narr schleufft heute dis/ und hebt es morgen auf.
Rox. Ein Fürst läßt ja der Zeit und Rechte seinen Lauff.
Sol. Wir wollten ihm das Reich/ wenn wir's versprochen/geben.

160, Rox.

- 160 Rox. Der Fürst schwur ihm den Tod/ igt wil er ihn aufheben
 Sol. Der erste Schwur zerreißt/ was erst der ander' spricht.
 Rox. Der ander' Eydschwur macht das erste Wort zu nicht'.
 Sol. Das ander war kein Schwur; dis hängt an dünner Seyde.
 Rox. Der Fürsten jedes Wort gilt eben viel als Eyd.
- 165 Sol. Die Reue würd' in uns ein Hencker ewig seyn.
 Rox. Denn erst/ wenn er uns wird die Langmuth bringen ein.
 Sol. Mit seinem Helben/ Muth? Rox. Und unserm Untergange.
 Sol. Der Blumen Fall entdeckt uns/ was wir mit dem Strange
 Für Unheil abgethan. Rox. Wie legt's der Fürst ihm aus?
- 170 Sol. Uns dünckt/ als wenn wir wårn bedeutet durch den Strauß
 Der hohen Sonnen-Blum; und Ibrahim durch dieselbe/
 Die zwar was niedriger; doch mit roth-dunckler Gelbe
 Nicht minder schön als wir. Wir hätten auch vielleicht
 Doch künfftig/ wo nicht schon/ den harten Strang erreicht.
- 175 Und wenn aus unserm Pracht verwelck/ verdorrt/ zerknicket/
 Ins schlechtes Graß gefallen/ so bald wir den erdrücket/
 Der unser Schwerd aufhielt. Mit Ibrahim blühe und fälle
 Das Glück Solymanns. Was uns der Fall fürstellt/
 Des zwiefach Wolcken-Blats/ ist unschwer auszulegen.
- 180 Dis nemlich; was uns muß das Vater/Herze regen/
 Des tt auten Mustaphen/ und des Giangirs Tod/
 Der beyden Kinder/ ach/ Rox. Der Fürst zeucht sonder Noth
 Zu Herzen ihm dis Ding/ und spielt mit dieser Welle/
 Biß sie uns gar ersäußt. Sol. Die Reu' hat keine Stelle
- 185 Gefunden noch in uns. Wir wolln/ wir wolln/ ja wohl!
 Daß er den ärgsten Tod auch heute leiden soll.
 Wir wolln! alleine nein/ wir dürffens nicht gedennen;
 Wir würden uns sonst an den höchsten Meinend hennen.
 Wir wolln! Ja wenn uns nicht die Hand gebunden wår/
 Die ihn erwürgen soll? Rox. Mein Fürst machts ihm zu schwer/
 Doch kan mein Käyser sich beyhm Musti Raths erholen/
 Dem die Gesetze sind vom Mahumet befohlen.
 Sol. Wir wolln zwar/ was sie wil in diesem Falle thun;
 Doch schwerlich werden wir auf andern Schluß beruhn.

G

Der

Der Schau-Platz verändert sich in der Kaiserin Zimmer. Rusthan, Mufti, Roxelane.

- 200 **Rof.** Ja sie hieß unterdeß im Zimmer uns verziehen;
Sie wollte nur zuvor beym Käyser sich bemühen/
Um dis/ was ich erzehlt. **Mufti.** Die grosse Sultanin
Vermag hierbey sehr viel. Sie hat des Käyfers Sinn/
Des Käyfers Hertz/ ja selbst den Käyser in den Händen.
- 205 **Ruf.** Doch gleichwohl kan sie schwer ihn auf die Seite wenden.
Mufti. Hierinn' ist viel verfeh'n; daß man mit dieser That
Als ers schon einmahl sprach so sehr gekünstelt hat.
Ruf. Wer hätt' es ihm gedacht/ was er so deutlich wollte:
Daßer im Augenblick' es widerrufen sollte.
- 210 **Muf.** Ein Mensch/ der nach Vernunft/ bald nach Begierden thut/
Ist wie aufstürmer See die auffgeschwell'te Fluth/
Die bald der West hieher/ bald dort der Nord hinschläget.
Ruf. Am klügsten wird ein Ding nach Ausgang ausgeleget.
Muf. Ein vorbedachtes Werck schlägt selten übel aus.
- 215 **Rof.** Wir sind hier im Pallast; Weiß man: ob dieses Hauß
Noch heut einbrechen wird? **Rox.** Ist Mufti denn erschienen?
Muf. Ja/ Ihrer Majestät nach Wünschen aufzutienen/
Rox. Nein/ nicht zu dienen/ uns zu helfen. Den Bescheid
Des Wercks/ warum hieher und deine Heiligkeit
- 220 Erschienen auf der Burg/ wird unser Rusthan haben
Dir hoffentlich endeckt. Der Anschlag/ den wir gaben
Dem Käyser/ schlägt uns fehl. Das Werck beruht auf dir/
Kommt deine Heiligkeit nicht diesem Unheil für/
So wird der freche Hund/ der mit den Christen. Hundem/
- 225 Denn er beym Käyser stets geliebtest hat/ verbunden
Auf Dhmans Erb' und Reich; der ein verummunter Christ/
In einer Türckischen Erb' und kein Musulmann ist;
So wird der/ der den Arm des Käyfers hat gehönet/
Der Kopff und Hals verwürgt/ noch endlich gar gekrönet.
- 230 Wir flehn bey unserm Gott beym Mahumed dich an/
Wo deine Heiligkeit dem Unheil steuern kan/
Wie sie denn/ wie man weiß/ gar wohl kan; hilff der Sachen;
Es ist dem Reich' und uns/ der Kirche/ daß wir wachen
- Ihr

- Ihr Heil gelegen dran. Stünd es in unser Macht/
 235 Kein Kummer wer: daß er nicht schon wer' umgebracht.
 Muft. Wenn ich der Sultanin/durch welcher Gunst ich funden/
 Dis hohe Priester-Ambt/ zu willfahrn hoch verbunden,
 Und nicht schon schuldig wer/ so würde mich der End/
 Der Wohlfahrt dieses Reichs/ der Insel Heiligkeit/
 240 Des Mahumets Befehl' und Wort dahin vermögen/
 Was ihre Hoheit heischt. Er mag uns gleich entgegen
 Sich setzen/ wie er wil. Wir haben Rath und Krafft/
 Die/ was der Kaiser nicht wil eingehn/ kühlich schafft.
 Des Mahumets Befehl' und Ausspruch spricht ausdrücklich
 245 Die jemahls einen Christ verschont/ solln augenblicklich
 Verflucht seyn und erdürgt. Er werff' uns etwas ein;
 Ich weiß schon/wie auch dem wird zu begegnen seyn.
 Rox. Wohl! du machst dir hierdurch uns ewig hoch verpflichtet/
 Ist/ daß es werd' ie eh'ie besser ausgerichtet/
 250 Eh auch in Stadt und Hof ein Aufruhr mög' entstehen/
 Laßt uns in Solymanns geheimes Zimmer gehn.

Der Schau-Platz verändert sich in des Solymanns geheimes Zimmer.

Solimann. Muft. Roxelane. Rusthan.

Sol. Du kennst/ den Bosphors Sonn gemacht zum Monden
hatte/

- 255 Am Himmel unsers Reichs/ den Dhmans Ungunst-Schatte
Ist ganz verfinstert hat/ weil unser Gegenschein
Ihm viel zu dunkel daucht' und nur geborgt zu seyn/
Dem waren wir/ und sinds auch noch durchaus entschlossen
Zu brechen Kopff und Hals/ der unser Hold genossen
260 Mit blossem Eckel hat. Doch als die Seel ihm gleich
Schon auf der Zunge saß/ alsbald zu werden bleich/
Erinnerten wir uns/ was wir so hoch beschworen/
Ihm bey dem Mahumet in Beyseyn seinen Ohren/
Dis nehmen/was wir ihm zu nehmen gleich gefinn.
Ob Dhmann nun den End so schlechts hin brechen könnt'/
Und strenges Hals-Gericht auf den Verdammten hegen/

- 265 Wird deine Heiligkeit gerathfragt auszulegen?
Doch zweiffeln wir sehr viel: daß solche theure Schwür'
Dhn unsers Gdtes Zorn zu brechen uns gebühr'.
Muf. Des Käysers Frömmigkeit lässe sich aus Red/ und Wercken/
Wie sehr er überall gewissenhaftig/ mercken.
- 270 Wahr ist's/ und ewig fest/ wie Ihre Hoheit spricht:
Daß schlechter Dings ein End wohl sey zu brechen nicht;
Auch daß ohnfehlbar Gdt der Meinend lasse büffen.
Doch bitt' ich/ lasse mich nur etwas klärer wissen/
Der Käyser seinen End zu sehn; ob nicht hierbey
- 275 Nach Nachmets Sagungen was anzunehmen sey.
Sol. Ja/ ja! du kanst den Schwur von uns gar leicht erfahren;
Wir wissen eigentlich noch was die Worte waren;
Der Ort war eben der/ wo dieser Fuß steht hier.
Ich schwer' es theur und hoch bey unserm Gdte dir:
- 280 Daß Ibrahim den Geist/ weil Solymann wird leben/
Nicht soll gewaltsam auf dem bitteren Tode geben/
Muf. Der End ist groß und schwer! Er kan nicht klärer sehn!
Doch Himmel! was giebt uns für einen Rathschlag ein
Der grosse Mahumet/ der unser Gdts-Verfleissung
- 285 Viel dunkel Ding entdeckt? Ist's wahr: daß die Verheissung
Die er dem Ibrahim thät/ nicht weiter sich erstreckt/
Als weil der Sultan lebt? Sol. So ist's; wie wir entdeckt.
Muf. Nun wolßs soll mirs ihn nicht schwer falln zu beznügen.
Er/ Ibrahim/ wird gar wohl die Achseln können schmiegen
- 290 Ins strengen Henckers Joch/ wenn Solymann den End
Gleich kräftig halten wird. Weil täglich eine Zeit
Und wenig Stunden sind/ in den der Mensch nicht lebe.
Sol. Wir fassens nicht/ was uns für Antwort Musfi gebe.
Muf. Weiß ihre Hoheit nicht: daß man der Sorgen End
- 295 Das Kind der Nacht/ den Schlass/ des Todes Bruder nennt?
Und warlich hat der Mensch/ in dessen müde Glieder
Die Ruh des lauen Schlasses sich hat gelassen nieder/
Keinrechtes Leben nicht; weil sein sonst weises Haupt
Der Würkung des Verstands/ auch alles Sinn's beraubt/
- 320 Und was den Menschen macht. Ich wil's nicht widerstreben!
Daß er der Stauden Seel' und grüner Pflanzen Leben/
Und frisches Wachsen hab' alleine dessen nicht/
Was ein vollkommen Mensch durch die Vernunft verricht.

- Die Fürsten sind so wohl als die geringen Schäfer/
 305 So wohl die Haar und Stroh/ als Purpur tragen/ Schläffer.
 Der Schlass fällt Kron und Stab so wohl als Insel an/
 Die/ die so wohl dem Glück' als Unglück' unterthan.
 Wohlan denn/ weil der Schlaf ein kurzer Tod zu achten/
 Der Tod ein langer Schlaf/ weil weißlich zu betrachten/
 310 Ein Schlassender noch eh' todt/ als lebendig heist/
 So schließ' ich kurz so viel: So bald den matten Geist
 Des grossen Solymanns / und die entsinnten Sinnen
 Die Schlassucht wird umhüllen; Wird er am Jbrahm können
 Gar wohl den Muth abfühln/ und seinen Spruch vollziehln/
 315 Durch den verdienten Strang/ twiewohl der Meinyd ihn
 Mit nichts befudeln wird. Sol. Man kan sich zwar bemühen/
 Der Worte Klang und Sinn bald hin bald her zu ziehen;
 Doch giebt nur Gott aufs Hertz und die Gedancken acht.
 Muft. Das Hertz ist nur verpflcht dem/ was der Mund fürbracht.
 320 Sol. Der Mund verheiß' so viel/ als wir ihm konnten geben/
 Muft. Nur bey der Lebenszeit des Solymanns zu leben.
 Sol. Wir leben auch/ wenn uns der süsse Schlass verläßt.
 Muft. Denn aber lebt er nicht / wenn er die Seel' ausbläst.
 Sol. Er darff nicht gang/ weil wir nicht gang gestorben/ sterben.
 325 Muft. Sein Name/ Lob un' Schmach darff nimmermehr verderbē.
 Sol. Des Namens Leben ist kein rechtes Leben nicht.
 Muft. Auch dis nicht / wenn ein Mensch nicht denckt / nicht
 sinnt/ nicht spricht.
 Sol. Ein Schlassender denckt/ sinnt und spricht auch/ wenn ihm
 träumet.
 Muft. Der schläfft nicht recht/ der Platz der Träume Dunst ein-
 räumet.
 330 Sol. Wie? wenn uns den im Schlass' ein leichter Traum einhüll.
 Muft. Ob schon/ wenn man es nur in Meinung des erfüll'.
 Sol. So würden wir uns doch an Gott und ihm verbrechen.
 Muft. Nicht höher/ als wenn sie ihn ungestrafft loßsprechen.
 Rox. Die Vorfarg über uns des Ertz-Propheten hat
 335 Des Mufti Heiligkeit entdecket diesen Rath.
 Des Käyfers Herze macht ihm allzuviel Gewissen.
 Weiß ihre Hobeit nicht/ wen sie hie folgen müssen?
 Es redet Mahomet mit uns durchs Mufti Mund/
 Und thut uns sein Geseß' / und seinen Willen kund.

- 340 Sol. Wir gehn es endlich ein; doch schreiben wir die Sache/
Wofern sie uns besleckt/ auf den/ der uns zur Rache
Giebt Ursach' an die Hand. Muf. Der Käyser leg's auf mich/
Schlägt etwas übel aus. Sol. Geh; Ruffhan hin/ und sprich:
Daß er auf unser Wort sich wieder lasse binden;
345 Daß sie auch wieder sich mög' ins Gefängniß finden/
Auf weiteren Bescheid. Wenn uns die kühle Nacht
Wird haben sanffte Ruh in Sinn und Augen bracht/
So mag der harte Stand des grimmen Eyffers springen/
Den weder wir noch er/ zum beugen können bringen.

Reyen.

Der Sinnen und des Schlafes.

Das Gehöre.

- 350 Der groffe Mensch/ der Auszug dieser Welt/
Hat nichts/ das ihn mehr nützet und gefällt;
Als das Gehör' und die geschwinden Ohren.
Sie sind die Pfort' in Himmel der Vernunft/
Sie sind der Weg/ wenn Bonn' und Lust verlohren
355 Durch süßen Klang/ zur Freude Wiederkunst.

Das Gesicht.

- Der Augen Blitz/ das strahlende Gesicht'!
Hat in der kleinen Welt feins Gleichen nicht.
Sie sind die schnellen Boten der Gemüther/
Durch die die eingeschlossnen Herzen schau'n/
360 Als durch ein weitgedffnetes Gegütter/
Was der Natur geschickte Hände bau'n;
Sie sind das helle Licht des süßen Leben-Lichtes/
Der Farben Schau/ Glas/ das Gesichte des Gesichtes.

Der Geruch.

- Ist etwas süßer/ wenn das Herz erschrickt/
365 Als der Geruch/ der jedes Glied erquickt?
Er ist der Balsam der Luft/ vollen Nasen/
Des Athems Würz und Krafft/ der Säffte Saft.

Er

Der Geschmack.

- 370 Ist etwas daß den Mensch ergehen mag/
Und das mehr nöthig ist/ als der Geschmack?
Er ist das süsse Mittel/ daß man lebet/
Der Zucker/Thau/ die scharffe Lieblichkeit/
Die in den Gaumen/ Mund und Zunge schwebet;
375 Durch die des warm und kalten Unterscheid
Die Kost des Sauer-bitterns/ und des Zuckerfüssen/
Die Speiß und Trancß des Raß/ und Trocknen zugemessen.

Das Fühlen.

- Das Fühlen hat mehr Nuz/ auch Kräfte mehr/
Als der Geschmack/ Geruch/ Gesicht/ Gehör/
380 Es ist der Grund und Pfeiler aller Sinnen/
Und hat (da sonst die andern nur ein Glied)
Die Sinnen all' und alle Glieder innen.
Es fühlt/ was schmeckt/ was riecht/ was hört/ was sieht/

Der Schlaf.

- Am stärcksten ist der Schlaf/ der bis was lebt/
385 Und fühlt/ und sinnt/ in sein Gemach vergräbt.
Er ist des Todes Bruder/ Bild und Schatter/
Der Glieder Band/ und aller Sinnen Grufft/
Das Kind der Nacht/ mit dem sich Träume gatten/
Doch auch/ durch den die Sorgen schöpffen Luft.

Sinnen und der Schlaf.

- 390 Je mehr wer/ weil er lebt/ dem Schlaffen ist ergeben/
Je weniger ist er lebendig in dem Leben.

Die fünffte Abhandlung.

Der Schau-Platz verändert sich in der
Isabellen Zimmer.

Ibrahim. Isabelle.

In finstere die Nacht/ ie heller ist das Licht;
Je öfter man die Hand an spiß'ge Dörner sticht/
Je mehr betränget man sich mit Würdemilchten Rosen;

- Je mehr die Mittags-Hitz' uns sticht/ ie süßer kosen
 5 Die feuchten Abends-Lüfft'; Ist Wetter/ Sturm und Well'
 Und Wolcke trüb und schwarz/ so dünckt uns noch so hell'
 Und lustig Sonn' und Port. Die steinern-harten Ketten/
 Die Felsen-Kast/ die uns zu Boden schier getreten/
 Des Lebens steter Tod/ der ieden Blick uns schreckt/
 10 Das dunckel/ graue Loch/ in das wir eingesteckt/
 Der Trauer-Nauch hat sich verkehrt insanffte Wonne;
 Die Nacht hat sich verstellt in eine lichte Sonne.
 Iab. Wo diese Sonn' uns nur ist anders wieder nicht
 Zu einer dunckeln Nacht/ ein Wegweis und ein Licht!
 15 Wie manchemahl ist die Lust uns worden schon verbittert!
 Wenn es nach langem Bliß so plöghlich helle wittert/
 Ist meist ein neuer Sturm auf frischer Fahrt bereit/
 Der ärger/ als zuvor. Ibr. Es hat ja lange Zeit
 Geblißt/ gewölckt genug/ genug/ gewettert/ leuchtet.
 20 Der tapff're Jugend-Sinn des grossen Sultans deutlet
 Uns noch nicht ganz verzehrt. Ein reger Helden-Muth/
 Dem die Gebuhrts-Art selbst die frohe Jugend-Bluth
 Hat würcklich eingepflanzt/ den nur frembd Mißbegonnen/
 Und hefft'ge Leidenschaft und Antrieb ärgern können/
 25 Kehrt auf den guten Weg in einem Augenblick/
 Wenn nur ein Jugend-Funct' ihn leitet stracks zurück'.
 Iab. Wie oft/ wie oft/ mein Hertz/ wie oft hat schon geleitet!
 Wir wissens/ was diß Licht uns für Gefahr bedeutet/
 Aus viel Erfahrung schon. Die hefftige Begier/
 30 Mit der er unser Hertz/ als ein erhitzes Thier/
 Blut dürstig angefalln/ wird nicht so bald verglommen
 Zu todter Asche seyn. Ibr. Ein Pfeil fällt wenn er kommen
 Zum höchsten Gipffelist. Sein heisser Liebes-Brand
 Zur Ariamire wie heiß er war/ verschwandt
 35 Als er am sehrsten glamm. Wie nimmt sie ihr zu Herzen/
 Mein Hertz/ was sie kränckt/ die ißt verschwundnen Schmerzē!
 Sie schlage/ was sie so bekümmet/ aus der Ncht!
 Iab. Das Hertz waltet noch mit ängstigem Bedacht/
 Weil die erschrecklich' Angst uns übel läßt vergessen/
 40 Was so getwurgelt ein; Seit wir allhier gefessen/
 Voll Schwermuth und voll Furcht; Seit uns der Solimann
 Als eine Hinde/ die schon vor begarnt/ fiel an;

Seit

- Seit wir den stolzen Troß und das bedräute Bitten
Zwar sonder Schwachheit noch/ doch mit Bestand beglitten;
45 Seit man von ihm mein Herz/ uns zu verstehen gab:
Daß ihn die Henckers-Rott' geholt zur Folter hab/
Und auf den Saal geführt/ der um und um bekleidet
Mit schwarzem Sammet ist/ wenn ein Verdammter leidet/
Und Strang und Tod aussteht. Doch fürcht' ich daß der Geist
50 Für etwas sich entsetzt/ was sich ihm künfftig weiß/
Und ärgern Zufall draut. Ibr. Ein Schrecken/ volles Herze
Steht oft/ wenn es umsonst/ in Furcht für neuem Schmerze.
Ibr. Gleich so begegnet uns/ als die Gefängniß-Thür'
Zu knarrn fieng plögl'ich an/ und Achmats Auge mir/
55 Eh er ein Wort noch sprach/ die frohe Bottschaft brachte.
Ibr. Ich weiß: daß sie von mir ihr schweren Kummer machte.
Ibr. Nachdem ich kurz vorher das Mord-Getümmel hört/
Und mich ein Wächter hier den Trauer-Auszug lehrt/
Meint' ich: daß er/ mein Licht/ schon würde seyn erblichen;
60 Und daß man/ würd' ich nicht in Hymans Schand-Bett kriech'
Nachdem man seine Leich' und schrecklichen Verlust
Gezeigt würd' haben uns/ mir auch durch diese Brust
Das von Blut/ setze Schwerdt und scharffe Sebel winden.
Ibr. So kan man oft den Port bey trüben Wetter findn
65 Ibr. So ist's/ mein Lebens-Licht! der Ausgang übertraff
Die Hoffnung und den Wunsch. Der matten Seelen Schlaff/
Das stets gehäußte Weh/ und der Verdruß zu leben/
Verboth mir/ zu begehren/ mich des zu überheben/
Was wegen des Verlusts/ des liebsten Ibrahms mir
70 Mehr Vortheil schien als Last. Ich wünschte für und für
Den Hafen meiner Noth und Jammer nur zu sterben:
Daß ich außs müßte nicht sein tlagliches Verderben/
Mein Herze dörfte sehn. Ibr. Wir. II. Still/ wer köhnt herbey?
Welch ein Gepolter! S't! Ibr. Man wird zur Gasterey
75 Zu der der Fürst uns lud/ vielleicht uns holen sollen.
Es ist schon ziemlich spät. Wer weiß/ was sie erst wollen?
Wer weiß welch neuer Schmerz sich regt vons Sultans Grimm/
Huff Himmel! Rusthan ist's! ich kenn ihn an der Stimm.

Rusthan. Ibr. Ibr. Die Trabanten.

Rust. Du sollt außs Känsers Wort in dein Gemach dich stellen;
Und

- Und du gefangen seyn. Isab. O Furcht der schwarzen Höllen!
- 80 Ibr. Wer heisst es/wer befiehlt's! Ruft. Der Kaiser. II. Du für dich.
Ibr. Sein Wort versprach uns erst was bessers. Ruft. Er hat sich
Auf einen andern Schluss vernünftiger besonnen.
Ibr. Nun du und Roxellan' auf uns dis Garn gesponnen
Ruft. Fort/ fort! Ibr. Ach Schand/Fleck! ach der Zeit! Ruft.
komm folg' uns nach.
- 85 II. Ach Hencker! Ruft. Ihr führt sie in ersten Kercker! Isab. Ach!
Ibr. Steht! Schelmen/steht! und lasse sie mir unangegriffen!
Sonst soll des ersten Blut an diesen Sebel triessen:
Ruft. Was troz't du? Greiffst ihn an/den widerspenst'gen Hund!
Ibr. Ich wil euch Folge thun; wosern dis Handeln Grund
- 90 Auf Dhmans Worten hat. Sie aber lasse zu frieden.
Isab. Ach hat uns der Tyrann auf diesen Danck beschieden!
Ist dis das schöne Mahl/ auf dem man unser Blut
Bermischt mit Speis/ und Wein in die Erbställen thut!
Wohl! reißt uns auch mit ihm/erwürgt/ Kocht Hertz und Lunge;
- 95 Verbrennt und löschet mit mir den Blut-Durst eurer Zunge!
Ich wil viel lieber todt/ als im Gefängnis seyn.
Ibr. Nicht also; nein mein Hertz! Isab. Es ist ja Trost nicht Pein!
Wenn zwey/ die nur ein Hertz/ zwar in zwey Leibern leben/
Zusammen Seel und Geist und treue Lieb' auffgeben.

Der Schau-Platz verändert sich in des Käusers Schlaff/Bemach.

Solimann. Ruffhan. Ibrahim. Die Trabanten.
Die Stummen. Die Sänger.

- 100 Sol. Denn thu was dir befohlen/ wenn uns der Schlaf gebracht
Wird haben zu der Ruh. Gib anders fleißig acht;
Dass uns die Hencker nicht/ wenn wir noch schlummernd wachen/
Verbrechen halsen auf/ und ihm sein Letztes machen.

Keyen der Sänger.

- Der große Fürst/ auf Dhmans Stuhl und Reich/
105 Des Aufgangs Sonn und Blis/ die Furcht der Welt

Der

- Der Sud und Ost/ und was der Tiger gleich
 Und Phrat und Nil umschweiffe/ im Zaume hält/
 Schreckt/ und erschreckt/ fällt ihn der Schlass gleich an/
 Mit seines Eyfers harten Donner-Strahl/
 110 Den Tartar / Mohr und Christ und Indian/
 Den Scyth' und Neuz/ die Persen allzumahl
 Der Ohmanns Reichs/ Stuhl an den Himmel hat
 Mit Demant Ketten selbst gebunden an/
 Der Mahomet/ des Käysers Hülf' und Rath/
 115 Kämpfft/ siegt und wacht für unsern Solymann.
 Wer sich auf den/ den Gott und Himmel schüßt/
 So frech erbost/ und Grub' und Neze stellt/
 Macht: daß er in der Brunst selbst schmelzt und schwigt/
 Im Strohm ersäufft/ und in die Klinge fällt.
 120 Der grosse Fürst/ der unterm Sultan zwar/
 Doch über die/ die nechst des Käysers Macht
 Beym Pöbel sind/ in höchsten Ansehn war/
 Fühlt/ wie sein Grimm auf die Verbrecher kracht.
 Lernt! die ein Fürst durch Wohlthat ihm verknüpfst/
 125 Wenn ihr ihm Schimpff und manchen Fuchs verkauft/
 Wie bald auf die des Löwen Rach' unschlipfst/
 Und sie verschlingt/ die ihn gezözt/ geraufft.
 So spiegelt euch! wie einer der durch Pusch'
 Und Deden reißt/ der/ wenn der Donner weh'n/
 130 Ihm an der Seite schlägt/ bleibt er gleich frisch/
 Für Schrecken zitternd nicht kan hörn noch sehn.

Mustaphens Gespenste. Solimann auf dem Bette.

Das Gespenste.

- Welch schrecklich Jammer/ Galm/
 Welch heulend Todten-Ruff/ welch Geists ausblasend Mords
 Getreusche/
 Welch kochend Herzen/ Schaum! welch zischend Blut jäschet
 in dem Fleische/
 135 Tagt aus den tieffen Qualm
 Aus der mit Finster und Schrecken bedecketen Höle/
 Die in den blutigen Stricken erstickete Seele?

Welch

- Welch seuffzend = schweres Ach!
 Stört die mit eigner Leben theur' erkauffte Ruhe-Stelle?
- 140 Welch donnerndes Gefrach
 Bricht und zerrüttelt der verdamntē Geister Sterbe-Schwelle?
 Ach! Greuel/ ach! wer irret neben mir?
 Welch zitterndes Gespenst schleicht ein in Schloß und Kammer?
 Bist du es nicht/ vertraufter Bruder? ach! ach Jammer!
- 145 Ist der durchs Herz gedrungne Säbel dir
 Noch nicht aus deinen Blut; besprühten Händen
 Zum Zeichen verbittertes Essers gefall'n?
 Wie? Oder bist du auch verfracht in Bränden?
 In welchen nach uns auch noch andre wall'n/
- 150 Die das unmenschlich-verderbende Rasen/
 Ihm über Kinder und Kinds-Kind geblasen.
 Schaut! wie der Geist erbebt! Schaut! wie er schüttert sich
 In Gliedern blasse Furcht! Schaut! kalten Angst-Schweiß
 schweigen!
- Schaut! wie die Wunden noch gefärbte Ström' aussprühen!
 155 Du bist/ Giangir? ja mich dünck/ ich sehe dich
 Noch über meinen rothen Leib bethränend deine Glieder streck/
 Und in dein mir eröffnet Herz die ungeheure Klinge stecken.
 Ach! ärgster Greuel! ach! ach! jammriches Gesicht/
 Wer ist das blasse Weib?
- 160 Ist es Saraide mit unserm Sohne nicht?
 Schaut! Schaut! wie sie den Leib/
 Wie sie die Brüste schlägt! Schut doch/ wie sie zum Himmel
 Mit kläglichem Geschrey/ und winselndem Getümmel/
 Die nackten Armen streckt! die Hände schrenckend winnt!
- 165 Schau Vater Mustapha! Schau/ Mustaphen dein Kind/
 Erbärm-erbärmlich zugericht!
 Den kumm-verdrehtē Hals an den verdamnten Hencker-Stränge
 Erblasse! Und im Gesicht'
 Von dem erstekten Blute braun und blau darnieder hängen.
- 175 Weh! weh! weh!
 Hast du/ du Drachen-gearteter Barter/ du von den Tigern ge-
 säugeter Wurm/
 Von Schlang- und Rattern genährter Blut-Hund/ über mich
 einen so hefftigen Sturm/
 Solche See/
 Solche trübe Well' ergossen? Daß

- 175 Daß mit meines Blutes Fluth/
Meines Stammes Stärck' und Blut
Auf einmahl in Sand geflossen ?
Mir selber graust vor dieser Einsamkeit alhier ;
Das Haar steht mir zu Bergzich weid erschrecket/ und erschreckt/
- 180 Weil dieser Mord/ Mallaß nur eine dunckel/ grause Hecke ;
Ein strenger Henckers/ Platz/ ein Mord/ Loch wilder Thier' ;
Erhitzter Löwen Auffenthalt ;
Ein Irfsal blasser Trauers/ Geister ;
Wo Rach' und Rachgier/ und Gewalt
- 185 Für rechtem Rechte spielt den Meister.
Erde ! brich Erde / brich schütternd entzwey !
Bliß' und erkrache du wolckichte Feste der Lüfte !
Deffne dich finsterner Abgrund verschrencketer Klüffte !
Lasse den stürmenden Zwirbel/ Wind frey !
- 190 Bosphorus Meer- Schlund/ schwelle die Wellen
Über die Ufer/ über die Grängen/ über die Stadt !
Daß sie dis Mord/ Haus gründlich umfällen/
Zwischen dem dieses Unthier der Wohnung Auffenthalt.
Berruchter Blut- Hund ! wohnt ein Tiger/
- 195 Der von so grimmer Unart ist/
In öder Wildniß an dem Niger
Der seine Leibes- Frucht auffrissi ?
Blut- dürstger Blut- Hund ! dessen Rache
Nuch noch in tieffstem Schlaf' ist Wache.
- 200 Blut- dürst' ger Blut- Hund ! ach ! das Unschuld/ reiche Blut/
Des tappfern Ibrahims/ das du als Ebb' und Fluth
Als Schwäm hältst/ u. als Schilf/ daß seine Zungemuß aufleckte.
Schreibt an die Wänd/ uñ mahlt auf die besleckte Todtē/ Deckē/
Heult/ winselt/ bittet/ schreyt um Rach' !
- 205 Wehmuth/ Angst/ Schrecken/ Betrübniß und Neue/ böses Ges
wissen/ Furcht/ Zittern und Zagen/
Müssen den Mörder/ den Teuffels/ Tyrannen/ peinigen/ züchtis
gen/ martern und nagen.
Ach ! zetter ! zetter ! zetter ! ach !
- Solyman. Rufthan. Achmat. Hali.
Sol. Mein Sohn ! mein Mustaphe ! mein Mustaphe ! verzieh' ;
Verzieh ! verzieh ! Hilf Gott ! was ist's ? Hilf Himmel ! wie ?
- 110 Schreckt euch hier kein Gespenst ? Er ist ja noch bey Leben/

- Der Ibrahim? wo ist er? Ruft. Da/ wo er nicht mehr streben
Nach Dshmanns Zepfer kan. Sol. Was sagst du? Ruft. Er ist tod.
Es hat Gott lob! nunmehr mit Stambul keine Noth.
Sol. Ha! ärgster Galgen-Dieb verruch/verruchter Hencker!
- 215 Vermaledeyter Hund! verfluchter Herzens-Kräncker!
Muß Dshmann denn durch dich/ betrübster Schelm/ vergehn?
Muß Dshmann denn durch dich so harte Pein ausstehn?
Verfluchter Hund! kein Mensch! Ich bin dem/was er schaffte/
Mein Käyser/können nach. Sol. Wie? daß auch hie: nicht schlaffte
- 220 Dein Fleisch/ wie anderwärts? O daß ich nicht als bald
Dir soll den Hals verdrehn! Ruft. wer braucht sich der Gewalt:
Daß er des Käysers Heisch nicht in dem Nu verrichte?
Sol. Geh pack dich uns/ du Hund! pack dich aus dem Gesichte!
Und komm uns nimmer nicht für unsre Augen mehr;
- 225 Eh' ich/ du Erg-Dieb! dich des Käysers Donnern lehr.
Geh! schaff' uns bey Verlust des Kopffs/ des Ibrahims Leiche
Hier augenblicklich her! Laufft! wenn mit Dshmanns Reiche
Ihm noch gedient ja wer! laufft! rettet laufft! laufft! kühl!
Laufft! ob ihr ja bey ihm noch einen Athem fühl!
- 230 Ob sich ein Glied noch regt! Wer hats den Dieb geheissen
Von hier ihn weg zu thun? wo ließ er ihn hin schmeissen?
Achm. Den Leichnam warff er hin in der Erdrügten Ort/
Den abgehackten Kopff steckt' er auf/ auf die Pfort.
Sol. Ach! hat der Teufels-Hund so scheußlich dich zerfleischet!
- 235 Vertraut' ster Ibrahim/hat Dshmann ie geheischet
Dis Hencker-Stück von dir/ habt ihr der That geföndt
Geduldig schauen zu? hat uns noch Ruh gegöndt
Der Himmel/ wo auch Ruh solch Schreckniß recht zu nennen?
Könn' uns des Abgrunds-Nach' auch ärg're Wunden breunen?
- 240 Laufft! Hali/laufft! laufft stracks! und bring' uns bey Verlust
Des deinen/ Ruffhans Kopff/ und aus der schwarzen Brust
Sein ausgeschnittnes Herz in sein noch warmen Blute.
Und du entschuldige/was in erbostem Muthe
Uns Grimm und Feind eingab/ bey seiner Fabeln.
- 245 Auch sprich: daß wir nunmehr auf freyen Fuß sie stellen/
Mit allen/ die mit ihr in Band und Kercker stecken.
Bey nebenst/ möcht' es ihr nur nicht mehr Leid erwecken/
Berehr ihr Ibrahims Haupt zum trüben Traur/Geschend'
Und daß sie noch an ihn zu guter Letzte denck'

Der

Der Schan-Platz verändert sich in der Isabels
 len Gefängniß. Achmat. Isabelle.

- 250 O daß! Durchlauchtigt' ich auch dißmahl überhoben
 Der Vorthschafft/ die Befehl mir auf den Hals geschoben/
 Doch hätte mögen seyn; weim ja nichts bessers mir
 Der große Solimann zu vergewissern Ihr
 Entbiethen hätte wolln. Isab. Was hat er zu befehlen?
- 255 Wir wissens schon; Er woll uns nur nicht länger quälens/
 Mit Aufzug unfers Tod's. Ach. Die Fürstin/ bitt' ich/ leg'
 Auf diesen nicht die Schuld / der solche Donner schläg'
 Ihr kurz entdecken soll. Isab. Wir wissens/ wer uns tödtet/
 Wir wissens/ wer die Faust in unserm Blute röthet/
 260 Wer Rach' und Wunden schlägt! Er/ ja/ wir wissens wohl/
 Ist ausser aller Schuld; nur sorg' er/ wie man soll
 Durch was für Pein vergehn? Wir sind der Noth gewohnt/
 Die uns nicht seltsam ist/ und selten unser Schonet/
 Ach. Der FürstinWahn ist falsch. Rein; Dschman spricht: daß sie
 265 Noch heinte/ wo sie wil/ sammt den Gefangnen zieh'
 Heim in ihr Vater-Land. Er spricht sie für gesänglich
 Ist loß/ quit/ franck und frey. I. Er macht uns arggedencklich
 Und fürchtamer als vor. Ach. Wahr ist's zwar; aber ach!
 Ach! daß ich schweigen mücht! I. Sein Schmerz lehrt: daß die
 Rach
- 270 Auf uns noch wilder haufft/ als Furcht und Argwohn meinte.
 Ach. Ich schweige! dieses Haupt ist Ursach: daß ich weinte.
 Isab. Ach Gott! ach weh! ach weh! wo bin ich? wie ist mir?
 Ach! wie geschicht mir? ach! O daß der Blut-Hund dir
 Den ernsten Spruch ertheilt uns nicht ihn aufzureiben!
 275 O daß der Blut-Hund dir die Kling' ins Herz zu treiben
 Durch unsre Brust befohln! du solt' st ein werther Voth'
 Als mit der Freyheit seyn! O Freyheit! der der Tod
 Noch gar verzuckert ist! Auf! heisst mich auch erblicchen!
 Auf lass mich auch den Strang/ sein blutig Weil erreichen!
 280 Uns dient die Freyheit nicht! O höchst beschimpfftes Haupt/
 Von dieses Panthers Klau! daß dich des Schmucks beraubt
 Des Anseh'ns freyer Stirn; des freundlichen Gesichtes
 Mit untermengtem Ernst! des langsamen Gewichtes
 Des stolzen Augen-Throns! O werthes Haupt! dem vor
 285 An Zerrath wenig gleich/ eh' es den Leib verloh; ;
 Ist nichts an Scheußlichkeit/ läßt er zum Liebes-Zeich' Für

- Für die Verdienste dich also der Liebsten reichen?
 Heißt dich mit dem gekörnt/ was Wolthat und was Ruhm
 Und Helden-Muth verdient/ solch eine Tugend-Blum?
- 290 Ist dich der Abschieds-Danck/ die schöne Morgen-Gabel/
 Du Hund! du Blut-Hund du! schick uns nur bald zu Grabe/
 Du grausamer Tyrann! plag' uns nur länger nicht!
 Du Blut-begierger Löw! wir wissens was dich sticht;
 Du Schlangen-Zucht! du Wurm! wir kennen deine Lücke;
- 295 Du Drach' und Tieger-Thier! du holst uns doch zurücke
 Auf deine Folter-Danck! Ach. Sie gebe sich zur Ruh!
 Und minder' ihr groß Leid; Sonst traue sie mir es zu:
 Der Käyser hat den Mord erbärmlich selbst bereuet/
 Und dem der ihn vollbracht/ den Untergang gedräuet/
 Bey seines Kopffs Verlust. Ja! wo sie sich wil kühl'n
 Am Mörder/ soll sie bald mit Rosthans Kopffe spielen?
 Auch wil ich Bürge seyn: daß sie vor's Käysers Bligen
 Nicht mehr sich fürchten darff. 1c Was können uns doch schützen
 Die Bürgen? Dein und ihr/ und unser aller Blut/
- 305 Ist den Tyrannen nicht so viel/ als Schaum und Fluth-
 Armseel'gste Isabell! wünschst du dir auch zu leben?
 Wünschst dir auch den Fuß aus der Türckey zu heben?
 Wünschst du nach dem mein Hertz/ mein halbes Leben hin/
 Armseel'gste Isabell! Armseel'ge! wegzuziehn?
- 310 Nein/ nein! Laß es nur auch/ laß es den Blut-Hund wissen:
 Daß wir auch dar/ wo er/ wolln unser Blut vergleissen?
 Daß wir's verkauffen wolln/ dafern ihm auch vielleicht
 Mit unserm Blut gebient/ und's ihm zu Nutzen reicht.
 Doch/ ach! was sinnen wir? ja! laßt uns immer scheiden;
- 315 Ja! laßt uns immer ja/ dis Hencker-Mord-Haus meiden;
 Weil hier nur Ratteru-Zucht und Drachen wohnhafft sind.
 Dich Mord-Haus ist nicht werth: daß man sein Grab hier findt.
 Auf! laßt uns weit von hier! laß Schiff und Segel fliegen!
 Zieht Port und Ancker auf! laßt alles stehn und liegen!
- 320 Daß in Sud/ West und Nord dis Haupt aussprechen kan/
 Was der verdamnte Türck für greulich Ding gethan.
 Sonst wünsch' ich: daß sein Asch' in lichte Flamm entglimme/
 In der Stambuldens Burg/ und ihr Tyranne schwimme!
 Daß aus des Ibrahim's Blut' ein Rächer wach' herfür/
- 325 Durch den des Bosphors Fürst so Kron' als Grimm verließr.

4.
II.9.
ben

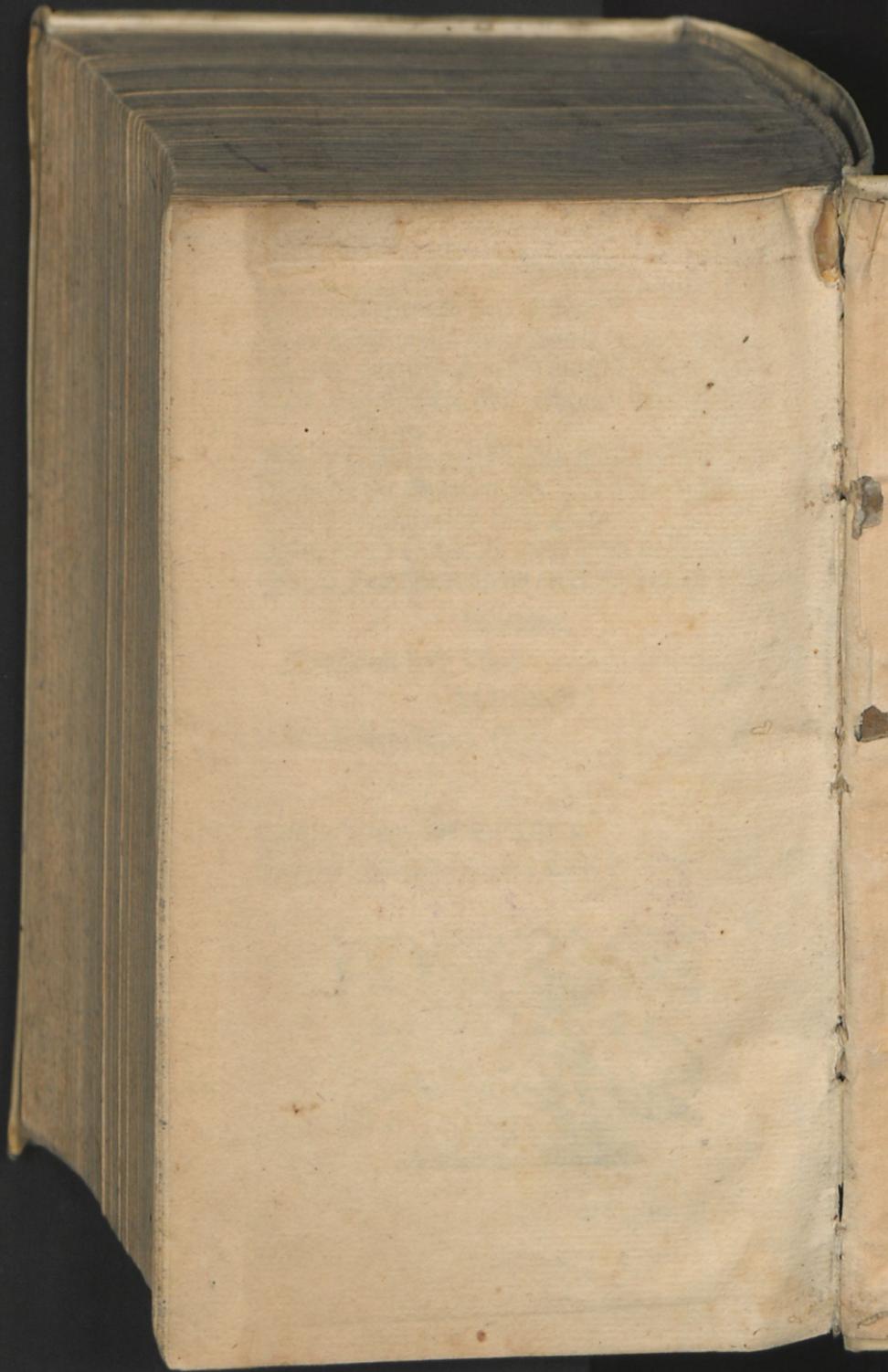
5.
3.

I.
V.8.

I.8.

I.8.





154 143

ULB Halle

3

003 060 764

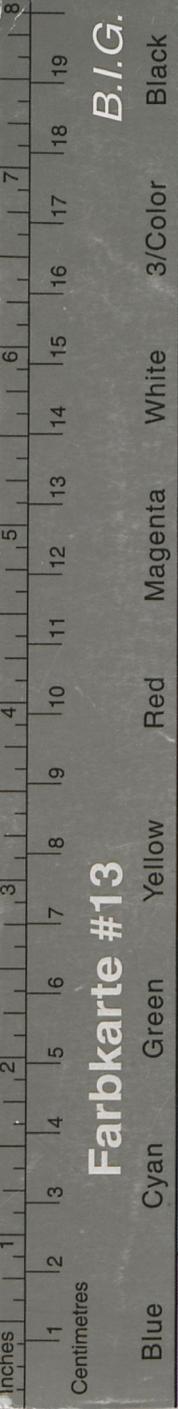


sb

AB 154 143

R





Farbkarte #13

B.I.G.

2

Daniel Caspers
von
Hohenstein
IBRAHIM
BASSA,
Trauer-Spiel.

Breslau/
Verlegt's Jesaiä Sellgiebels Wittibe
und Erben/1709.

